Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **48 (1939)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 26
BASEL, 29. Juni 1939

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 26
BALE, 29 juin 1939

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—. vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Achtundvierzigster Jahrgang
Quarante-huitième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 c.s., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Tendenziöse Falschmeldungen

Kürzlich machten in einer Reihe von italienischen Lokalblättern gross aufgemachte Sensationsmeldungen die Runde über eine in der Schweiz ausgebrochene mysteriöse Epidemie, die eine Abart des schwarzen Fiebers darstelle. Es seien mächtige Absonderungslager eingerichtet worden, und man zähle in verschiedenen Städten bereits Hunderte von Opfern dieser unheimlichen Krankheit. Die Bevölkerung sei von einer panikartigen Angst ergriffen und verlasse fluchtartig die Städte. Der Auszug der Fremdengäste sei vollständig!

Die Meldung, die als aus Bern stammend gekennzeichnet wird, soll offenbar dazu dienen, die Fremden von einem Besuche der Schweiz abzuhalten. Dass die Sensationsnachricht diesem besonderen Zwecke dient, geht deutlich aus der Aufmachung der Zeitungsüberschriften hervor, in welchen die fluchtartige Abreise der Fremdengäste ganz speziell hevorgehoben wird.

Mit Recht sind schweizerische Verkehrskreise beim eidg. Gesundheitsamt vorstellig geworden, um eine diplomatische Intervention zu veranlassen, die nicht nur die Weiterverbreitung dieser sinn- und haltlosen Gerüchte abstellt, sondern auch für entsprechende Berichtigungen in den betreffenden Zeitungen sorgt. Im Bundeshaus wurde die Versicherung abgegeben, dass sowohl in Bern als auch in Rom die nötigen Schritte unternommen würden. Dabei ist zu hoffen, dass man bei der italienischen Regierung etwas energischer und nicht nur mit Glacéhandschuhen anklopft, denn hinter dieser Zeitungsschmiererei steckt ganz offensichtlich böswillige Absicht und eine gewollte Schädigung unseres an und für sich schon notleidenden Fremdenverkehrs. Es muss um den Auslandsfremdenbesuch in einzelnen italienischen Gegenden bedenklich bestellt sein, wenn man zu derartig niedrigen Mitteln greift, um sich die Konkurrenz vom Leibe zu halten!

„1939 – Das Jahr der Schweiz"

Mit der Landesausstellung hat unser Volk ein grosses Werk nationaler Solidarität geschaffen. Die lebendige, packende Darstellung schweizerischer Eigenart und schweizerischer Arbeit hat im ganzen Land das Bewusstsein gestärkt, dass die Schweiz zu den grössten Leistungen fähig ist, wenn jeder Bürger seine beste Kraft in den Dienst der Heimat stellt. Das Beispiel der Landesausstellung verpflichtet uns alle; es verpflichtet uns in diesem Jahre mehr denn je.

Die Erwartung, dass die Ausstellung und die zahlreichen Reisevergünstigungen einen starken Zustrom ausländischer Gäste in unsere Feriengebiete führen würden, war gross. Die Hotellerie und die Transportunternehmungen freuten sich auf eine gute Saison. Trotz dem mächtigen Echo, das unsere nationale Schau und die intensivste Propaganda im Ausland geweckt haben, sind aber leider heute die Aussichten für diesen Sommer nicht günstig. Das ständige Gefühl der Unsicherheit und der Spannung, das in Europa herrscht, hält Zahllose von einer Schweizer-Ferienreise ab. Dazu kommen die schroffen Devisenmassnahmen mancher Länder, die den Reiseverkehr nach der Schweiz beinah völlig abgedrosselt haben. So ist zu befürchten, dass auch im Jahr der Schweiz die schönsten Hoffnungen des Gastgewerbes zunichte werden. Von dieser schweren Enttäuschung werden nicht nur die am Fremdenverkehr direkt interessierten Volkskreise getroffen; denn mit diesem wichtigen, hochentwickelten Zweig unserer Wirtschaft sind Landwirtschaft und Industrie, Finanz und Gewerbe eng verbunden. Von seinem Wohlergehen hängt in hohem Masse das Wohlergehen des ganzen Schweizervolkes ab.

Die Sommerferienzeit steht vor der Tür. Die schönen Feriengebiete der Heimat sind für die Saison gerüstet. Schon in den letzten schweren Krisenjahren haben die Schweizer Gäste zu einem erfreulichen Teil die fehlenden Gäste aus dem Ausland ersetzt. Bewahren wir der Heimat die Treue! Verbringen auch Sie Ihre Ferien in der Schweiz, damit der empfindliche Ausfall der Fremden noch besser ausgeglichen werden kann. Sie helfen damit nicht nur dem grossen und wichtigen Berufsstand des Gastgewerbes und seiner Angestellten, nicht nur unsern Transportanstalten, sondern dem ganzen Land und Volk.

Wenn Sie Ihre Ferien in der Heimat verbringen, betätigen Sie im Jahr der Schweiz die nationale Solidarität.

Der nebenstehende Text ist als kleines Flugblatt in sehr hoher Auflage gedruckt worden. Durch die Vermittlung der SVZ wird er den eidgenössischen, kantonalen und städtischen Verwaltungen, sowie den Grossbanken, Versicherungsgesellschaften und industriellen Grossunternehmen zugestellt, sofern sich diese bereit erklären, den Aufruf einem nächsten Zahltag an die Angestellten beizulegen oder dem Personal sonstwie auf geeignete Art zukommen zu lassen.

Der Aufruf ist nun zuerst bei den städtischen Beamten und Angestellten des Grosstadt Zürich zur Verteilung gelangt. Es ist sehr verdienstlich von den Arbeitgebern, wenn sie es der SVZ ermöglichen, diesen Appell möglichst vielen Lohnempfängern zukommen zu lassen, um diese so an ihre nationale Solidarität erinnern zu können. Dieser Gedächtnisstupf soll nämlich gerade bei den bessergestellten Fixbesoldeten ziemlich am Platze sein, höre man doch an einzelnen bekannten kleineren Meerbädern an der italienischen Riviera mehr Schweizerdeutsch als Italienisch, da dort Beamte, die im Dienste öffentlicher Verwaltungen oder Betriebe stehen, besonders stark als Feriengäste vertreten seien. Aber auch allen übrigen Arbeitnehmern darf in Erinnerung gebracht werden, in welch bedeutendem Umfang eine gutgehende Hotellerie wieder Auftraggeber für weite Kreise von Handel und Gewerbe ist, weshalb gegenseitige Rücksichtnahme mehr als je notwendig wird. Hoffentlich verfehlt der wohlgemeinte Aufruf seinen Zweck nicht und veranlasst die Empfänger, ihre Ferienprojekte noch einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen.

ZUR DISKUSSION:

Um die Werbung der schweizerischen Hotellerie an der Landesausstellung

Hiezu wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Von verschiedener Seite sind Kritiken laut geworden, dass bei aller Würdigung des im Ausstellungshotel Gebotenen die Bedeutung der Hotellerie für die schweizerische Volkswirtschaft durchaus nicht in dem Masse zur Geltung komme, wie sie es verdiene. Die Landesausstellung hätte eine einzigartige Gelegenheit dargestellt, nicht nur die Hotellerie als aktives Gewerbe durch die Restaurationsbetriebe und die Musterzimmer des Schweizer Hotels zu zeigen, sondern auch die wirtschaftliche Rolle des Hotelstandes dem Besucher in Wort und Bild eindrücklich zu vermitteln.

Das in diesen Sätzen zur Diskussion gestellte Thema ist nicht nur vom Gesichtspunkte der schweizerischen Hotellerie aus, sondern auch für eine rein ausstellungstechnische Betrachtungsweise aktuell genug, um auf seine verschiedenen Aspekte und die aus seiner Überprüfung hervorgehenden Schlussfolgerungen gewissermassen theoretischer wie auch praktischer Natur etwas eingehender einzutreten. Es ist ja der Zweck der Landesausstellung, eine Gesamtschau der nationalen Existenz des Schweizervolkes zu verwirklichen und in diesem Bilde und Rechenschaftsbericht über das Ganze jedem Teilfaktor, also beispielsweise dem einzelnen Erwerbszweige, den ihm gebührenden Raum anzuweisen, nicht nur um ihm selber Recht widerfahren zu lassen, sondern vor allem, um gerade den anderen Elementen des Volkes einen Begriff von seiner Bedeutung zu vermitteln. Nur so vermag sich das Land, die Nation als ein aus vielen, zwar an zahlenmässigem Gewicht verschiedenen, aber trotzdem gleich wertvollen Gliedern zusammengesetztes Ganzes zu erkennen; nur so entsteht das gegenseitige Verständnis zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten, Landesteilen, Erwerbsgruppen und Wirtschaftszweigen. Aber auch jedes dieser Elemente selber vermag sich nur in einer solchen Konfrontation mit den übrigen voll in seiner Bedeutung zu erkennen, weil sie ihm zum ersten Mal anschaulich das Ganze zeigt, und zwar nicht nur in der abstrakten Form der politischen und wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen, der statistischen Handbücher und ähnlicher dem Einzelnen nur schlecht oder gar nicht zugänglicher und vor allem verständlicher Behelfe, sondern im unmittelbaren Nebeneinander der Ausstellungsgruppen und in unmittelbarer Berührung mit der gesamten Wirtschaft des Landes, ihrer Produktion und Leistungen und womöglich mit ihren persönlichen Trägern.

Das ist es ja: eine Ausstellung wie

die Landesausstellung wendet sich an die grosse Masse

und muss notgedrungenerweise für jeden der vertretenen Stände, jeden Wirtschaftszweig oder jede Landesgegend eine Darstellungsform wählen, die möglichst vielen Menschen zu einer wirklichen Einsicht wenigstens in die Grundzüge des Aufbaues der Volkswirtschaft verhilft. Die Oberschicht der Intellektuellen, der Wirtschaftsführer, der Unternehmer und Politiker bedarf einer solchen Belehrung weniger als die Menge, die in ihrer eigenen engen Lebenslage befangen bleibt und selten einen Überblick auch über die anderen Interessengruppen gewinnt, auch wenn sie durchaus gewillt ist, deren Lebensrechte anzuerkennen.

Es ist nun sehr interessant, wie die einzelnen Ausstellergruppen dieses Ziel der Ausstellung in ihrem eigenen Bereiche zu verwirklichen gesucht haben. Es gibt Wirtschaftszweige und andere Gemeinschaften, die einfach ihre Arbeit vorführen und ihre Zurgeltungbringung der eindrucksvollen Sprache laufender Maschinen oder tätigen Handwerksgerätes anvertrauen. Andere zeigen die Erzeugnisse ihrer Arbeit und überlassen es diesen, der übrigen Bevölkerung die Wichtigkeit ihres Gewerbes zu verkünden. Dritte stellen Bilder und sonstwelche mittelbare Darstellungen ihrer Funktionen und Leistungen aus. Eine vierte Gruppe endlich fasst die Bedeutung ihrer Arbeit und des durch sie ernährten Bevölkerungsteiles in tabellarischen Zahlenwerken und sonstigen statistischen Zusammenstellungen, wie graphischen Übersichten oder bildlichen Symbolisierungen dar und wendet sich damit besonders an den Verstand der Ausstellungsbesucher, während die übrigen Kategorien viel mehr an die Sinne und die Gefühle appellieren.

Was hat die schweizerische Hotellerie getan,

um sich an der LA gemäss ihrem gewaltigen Anteil am wirtschaftlichen Schicksal des Landes zur Darstellung zu bringen? Von der Beantwortung dieser Frage hängt es ab, ob wir jener eingangs genannten Kritik recht geben und daraus die Wünschbarkeit weiterer Versuche ableiten müssen, dem Hotelgewerbe noch eindringlicher als bisher zu seiner verdienten Repräsentation zu verhelfen.

Das Kernstück dieser Abteilung der Landesausstellung bildet das Schweizer Hotel, das seiner Natur nach zu den zwei ersten Kategorien von Darstellungsweisen gezählt werden muss, die wir oben unterschieden haben. Mit seinen Restaurationsbetrieben, dem eigentlichen Restaurant, der Bar, der Weinstube gehört es unzweifelhaft zu den lebendigsten Vorführungen eines Erwerbszweiges; denn es dient den praktischen Bedürfnissen der Ausstellungsbesucher und zeigt diesen in der grössten Wirklichkeitsnähe, die sich vorstellen lässt, nämlich gewissermassen am eigenen Leibe, die musterhafte Führung einer Gaststätte. Ähnlich wirken das Direktionsbüro, die Conciergerie, die Réception und die Buchhaltung, alles Betriebsabteilungen, die, nur durch Glas vom Publikum getrennt, nach Möglichkeit den wirklichen Gang der Geschäfte eines Hotels zeigen und für ernsthafte Interessenten auch zu näherer Besichtigung zur Verfügung stehen. Und in dieser Hinsicht hält das Schweizer Hotel jeden Vergleich mit einer beliebigen anderen Abteilung der Ausstellung aus, sodass an der Werbewirkung dieser Bezirke des Gesamtbetriebes nicht gezweifelt werden kann.

Anders verhält es sich schon mit den Fluchten der Gastzimmer und sonstigen Aufenthaltsräumen der Hotelinsassen, die ihrer Natur nach nicht wohl im Betriebe vorgeführt werden können.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Parlaments-Chronik — Aus dem Bundeshaus.** Seite 3: **Zu den Konsumationspreisen an der LA — Aus dem Auslande — Marktmeldungen.** Seite 4: **Der Fremdenverkehr im April — Frage und Antwort — Aus den Verbänden und Sektionen — Strasse und Verkehr.** Seite 5: **Personalrubrik — Wirtschaftsnotizen — Saisonnotizen — Saisoneröffnungen.**

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen Demandes d'admission	Betten Lits
M. Marius Marclay, Hôtel Beau-Séjour, Champéry	**37**
Hr. J. Wüthrich-Jenzer, Hotel Beau-Rivage, Thun	**40**
Hr. Karl Krebs, Direktor des Grand Hôtel des Wagons-Lits, Peking	**P.M.**

Picknick — eine Kunst

Von Fridolin

Sie lächeln? Oh doch! Passen Sie auf:

Sie kennen doch jene „Photographien", die man etwa einmal in Illustrierten zu sehen bekommt und auf denen verschiedene Bilder ineinander hineinkopiert worden sind?

Ich will versuchen, Ihnen heute die Geschichte eines memorablen Picknicks zu erzählen, und dabei werde ich vielleicht da und dort etwas weitherzig mit der Wahrheit umgehen. Das fehlerfreie und katastrophenlose Picknick existiert nicht. Jahrelang habe ich zu meinem Vergnügen solch kleine und grosse Katastrophen gesammelt und schöpfe nun in meiner Sammlung, um das zu schildernde Picknick recht unterhaltsam zu gestalten — für meine Leser. Die meisten werden an irgendeiner Stelle mit weisem Kopfnicken vor sich hinmurmeln: „Kennen wir!" Ich halte diese Art der Volksaufklärung für viel erträglicher als einen „Leitfaden", abgesehen davon, dass solche Handbücher meist in jenem verruchten Taschenformat herauskommen, das in keine Tasche der Welt passt und das artgemäss wimmelt von jenen entzückenden Wendungen: „Es empfiehlt sich", „es ist anzuraten", „vorerst wird" usw.

Balduin Bund war zu Geld gekommen und besass nun ein nigelnagelneues Kabriolett. Als guter Beobachter und, wie jeder Neuling, als Leser von Fachzeitschriften, hatte er bald entdeckt, was sich mit einem solchen Möbel alles anstellen lasse — ausser ins Kino zu fahren. Das schöne, heisse Sommerwetter reizte zu einer Picknickfahrt, wie eine Notbremse zum Ziehen. Er konnte nicht widerstehen (wo käme sonst unsere Geschichte hin?) und begab sich in die Stadt, wo er mit Staunen feststellte, wieviel Geist und Erfinderfleiss Industrie und Handwerk im Hinblick auf den Picknick-Komplex der Menschheit aufgewendet hatten. Er liess sich beraten, überzeugen, bereden, hinreissen und kaufte mit Hingebung und Ausdauer. Da waren ein Reisegrammophon, zwei geräumige Picknickkoffer, ein Kocher, eine Batterie von Thermosflaschen, Zelt, Medizinball, wollene Decken, Kissen, Hängematte, Luftmatratzen, Trockeneiskühler und eine ganze Küchenausrüstung von Aluminium- und Kunstharzgeschirr nebst Besteck und Trinkgefässen. Und der Clou: ein Tisch mit vier Stühlen, alles an einem Stück, zusammenklappbar, bitte, und in einem flachen, „handlichen" Koffer untergebracht! Er war stolz wie ein Spanier, und sein Zimmer voll wie ein Ei!

Das war am Donnerstag. Am Freitag lud er Julie, Peter und Louise auf den Sonntag ein. Zu einem kleinen Picknick. Man würde mit seinem Wagen „irgendwo ins Grüne" fahren. Er sorge für alles! (Was die drei Geladenen aber keineswegs hinderte, Decken, Bücher, Orangen, Schokolade und Zigaretten mitzubringen und was der sinnigen Zutaten mehr sind.)

Dann setzte Balduin sich hin, systematisch, wie er war, und machte sich einen Kommissionenzettel, dass es eine Art hatte. Vier Flaschen Mineralwasser, drei Flaschen Neuenburger, etwas Cognac, Eier für Stierenaugen ausersehen, Wurst, Schinken, Brot, Butter, Sardinen, Pain, Senf, Radieschen, Huhn, Gebäck, Äpfel, Orangen, Bananen und Schokolade. Seine Haushälterin musste eine gute Gerstensuppe, Kaffee und einen ausgiebigen Gemüsesalat vorbereiten. Kurz, er besorgte die nötigen paar Kleinigkeiten, deren es seiner Meinung nach bedurfte, um sich und seine Gäste ein paar Stunden vor dem Hungertod zu bewahren. Er war mehr fürs Reichliche und kaufte, da er befürchtete, er habe vielleicht doch zu wenig, am Sonntagmorgen noch vier Schinkenbrote am Bahnhof.

Morgens neun Uhr war man „besammelt" und begann alsogleich mit Einpacken, als der strahlende Sonntag endlich angebrochen war. Bald kriegte es der „geräumige" (siehe Prospekt!) Autokoffer mit dem Überlaufen, und so wurden die beiden hinteren Insassen, Peter und Louise, langsam aber sicher lebend eingemauert. Nach der ersten Viertelstunde klagte Louise über einen Krampf in der linken Wade, und Peter hatte es längst aufgegeben, sich eine Zigarette anzuzünden: Unmöglich an seine Taschen auch nur heranzukommen! Dafür sickerte ihm mit satanischer Langsamkeit Gerstensuppe in die linke Rocktasche, was die Thermosflasche nicht hinderte, sich ihres Patentverschlusses auch weiterhin zu rühmen. Louise musste hilflos zusehen, wie sich der eine ihrer neuen Trotteurschuhe mit Mayonnaise bedeckte. Sie schwieg heldenhaft, denn Aussteigen hätte ja nun auch nichts mehr genützt.

Am Berg begann der Wagen zu kochen. Er war eben noch neu, und in der Ebene passt sich sowas nicht. Wie sich das gehört, war weit und breit kein Brunnen zu finden. Also alles aussteigen! Hastiges Suchen und Wühlen; gefunden! Drei Flaschen Mineralwasser verschwanden in dem durstigen Kühler, aber man konnte

Doch stellen auch diese beiden Raumfluchten noch Ausschnitte aus der Wirklichkeit eines Hotels dar, und ihre Aufmachung ist so ausgezeichnet, dass auch sie auf das in Scharen durch das Hotel flutende Publikum den lebhaftesten Eindruck machen.

Was aber im Schweizer Hotel ebenso unzweifelhaft zu kurz kommt, das ist die Darstellung der schweizerischen Hotellerie als eines der wichtigsten Wirtschafts- und Erwerbszweiges des Landes, als eines für die Volkswirtschaft integrierenden und lebenswichtigen Standes, als einer der ausschlaggebenden Faktoren in der schweizerischen Zahlungsbilanz, als Ernährer eines bedeutenden Teiles der schweizerischen Bevölkerung.

Freilich, das Schweizer Hotel umschliesst auch einen Raum, dessen Türe die Überschrift trägt: Fremdenverkehr und Volkswirtschaft, und in diesem stil- und stimmungsvoll eingerichteten Lesezimmer stellt man dem Publikum nicht nur eine reiche Fülle der verschiedensten Druckschriften über die wirtschaftliche Lage und Bedeutung der Hotellerie à discretion zum Mitnehmen zur Verfügung, sondern man bietet dem Besucher hier auch eine reichhaltige Bibliothek zur Benützung an, die einem volks- oder betriebswirtschaftlichen Hochschulseminar Ehre machen würde und dem bereitwilligen Leser erschöpfende Orientierung über alle einschlägigen Fragen vermittelt.

Doch dazu hat nun der weitaus überwiegende Teil der Besucher weder Lust noch Zeit, und so beschränkt sich die Benützung dieser Bücherei auf Leute vom Fach, auf Journalisten, Studierende und andere Personen, die der wirtschaftlichen Struktur und Funktion der Hotellerie wirklich auf den Grund zu gehen streben. Die grosse Masse der vorüberflutenden Besucher aber geht leer aus und empfängt keinen nachhaltigen Eindruck von der wirtschaftlichen Bedeutung des Hotelierstandes der Schweiz.

Die Menukarten tragen wohl kurze, einprägsame Schlagzeilen über die Hotellerie, ebenso dort aufliegende kleine Flugzettel, sogenannte Papillons; allein damit wird nur ein Teil der Besucher des Hotels, nämlich die Gäste der Restaurationsstätten erreicht.

Aber es wäre gerade wünschenswert gewesen, auch die Grosszahl der Besucher wenigstens durch einige wenige lapidare Hinweise für die Hotellerie zu interessieren, durch ein paar wohlausgewählte Zahlen oder Worte, die auch dem Unbeteiligten im Gedächtnis haften bleiben, ihn nicht mehr loslassen und bei irgendeiner Gelegenheit seine

Stellungnahme zugunsten der Hotellerie beeinflussen

oder ihn doch instand setzen, seine Entscheidung auf Grund wenigstens eines Mindestmasses von Sachkenntnis zu treffen.

Wohl hat die Fachgruppe der Hotellerie, soviel wir wissen, eine ganze Reihe von statistischen Übersichten vorbereitet, ja bereits in der nötigen Grösse ausführen lassen. Es war geplant, sie in dem soeben erwähnten Lesezimmer aufzuhängen. Aber man ist dann von diesem Gedanken abgekommen, um die behagliche Eleganz des Raumes nicht durch solche Zahlentafeln und graphische Darstellungen zu beeinträchtigen, und dieser Verzicht an sich ist nun schon deswegen nicht allzusehr vom Übel, weil ohnehin nur ein geringer Teil der Vorüberkommenden das Lesezimmer aufsucht. Viele wagen den Schritt über die Schwelle dieses Salons schon deswegen nicht, weil sie sich vor seiner Eleganz scheuen, andere aber einfach deswegen, weil sie den kleinen Saal für einen Teil der dem Publikum überhaupt nicht zugänglichen Betriebsräume des Hotels halten.

Die Hotellerie versäumt wertvolle Möglichkeiten, Hunderttausenden von Schweizern und Ausländern einen Begriff von der wirtschaftlichen Bedeutung ihres Erwerbszweiges zu vermitteln. Das ist bedauerlich, und vielleicht wäre doch die Frage nicht ganz müssig, ob sich an diesem Zustande nicht noch jetzt nachträglich das eine oder ander verbessern oder nachholen liesse. Einen Fingerzeig für solche Überlegungen bildet die im Vorhofe des Hoteleinganges angebrachte Tafel, die in wenigen lapidaren Zahlen die Kanäle nennt, durch die die Roheinnahmen der Hotellerie als befruchtender Geldstrom in die verschiedenen schweizerischen Erwerbszweige fliessen. Dass diese Tafel freilich an einer Stelle hängt — an der Aussenwand des Touristik-Kinos —, wo sie wieder aus anderen Gründen der Aufmerksamkeit des Publikums meistenteils entgeht, ist eine Frage für sich, die hier nicht erörtert werden soll, aber immerhin deutlich macht, von welchen subtilen Faktoren die Wirksamkeit einer ausstellungstechnischen Massnahme abhängen kann.

So scheint es nach alledem doch wünschenswert, auch jetzt noch ein mehreres zu tun, um die Bedeutung der Hotellerie nachdrücklich zur Geltung zu bringen, dies umsomehr, als es sich bei ihr um einen Erwerbszweig handelt, der schwer, ja verzweifelt um seine Existenz kämpft und daher auf die einsichtige Mithilfe des ganzen Volkes und aller übrigen Erwerbszweige, aller politischen Lager und aller Landesteile, wenn nicht geradezu auf ihr Wohlwollen angewiesen ist, um sich über Wasser halten und damit weite Bevölkerungskreise davor bewahren zu können, in den Abgrund eines Zusammenbruches des schweizerischen Fremdenverkehrs gerissen zu werden.

Nun sind allerdings schon rein räumlich die Möglichkeiten einer solchen erweiterten Aufklärungsaktion im Ausstellungshotel beschränkt. Das Lesezimmer ist dazu zu klein und eignet sich schon aus den weiter oben angedeuteten Gründen kaum zum Aufbau der Orientierungsschau, die wir im Auge haben. Die Wände des grossen Korridors weisen nur wenige freie Flächen auf, die zur Anbringung von irgendwelchen statistischen, graphischen oder bildlichen Darstellungen tauglich wären, und es wäre auch nicht unbegreiflich, wenn die Leitung des Hotels schon aus aesthetischen Überlegungen sich gegen die Benützung dieser Wände zu den in Frage stehenden Zwecken zunächst ablehnend verhielte.

Nichtsdestoweniger sollte ein solcher Versuch doch gewagt werden. Die Landesausstellung bietet genug der

Beispiele für ausserordentlich einprägsame Darstellungen

der hier gemeinten Art, die sich durch ihre saubere typographische oder eigentlich künstlerische Ausführung selbst in die für irgendwelche Entstellung empfindlichste Umgebung fügen, und es ist ja glücklicherweise weitgehend so, dass die einfachste Darstellung in Gestalt zweier oder dreier Zahlen, eines kurzen Schlagwortes oder eines einfachen Bildes sehr oft die eindrücklichste ist, die am besten im Gedächtnis des Lesers oder Betrachters haften bleibt, dass also durchaus nicht meter- oder gar mannshohe Zahlentürme oder Graphiken nötig sind, um dem Publikum die wesentlichen Tatsachen zu vermitteln.

Es gibt ganz einfache Merkworte in manchen Abteilungen der LA, die hier als Beispiele herangezogen werden können. „Jeder vierte Schweizer ist ein Bauer" — dazu eine Grossphoto eines Landmannes, herausgehoben aus einer Gruppe von vier Menschen, von der die drei übrigen bloss schemenhaft in Umrissen angedeutet sind. Was braucht es mehr, um die Bedeutung und Macht des Bauernstandes im Rahmen des ganzen Volkes darzustellen? Und so gibt es noch viele andere Gestaltungsmöglichkeiten. Ein kurzer Titel, darunter drei Jahreszahlen und daneben je die entsprechende Umsatzziffer, Reisendenzahl, Kilowattstundenzahl — und die eindrucksvollste Statistik der Entwicklung einer Firma, eines ganzen Erwerbszweiges ist fertig. Drei kleine Figuren, je hundert oder tausend oder hunderttausend Menschen darstellend, dann vier, dann vielleicht zehn gleiche Holzfiguren, und die Zunahme der Arbeiterschaft einer Industrie, der Bevölkerung einer Ortschaft, einer bestimmten Bevölkerungsklasse ist in unübertrefflicher Prägnanz, jedem begreiflich, zum Ausdruck gebracht. Und so weiter.

Doch nun die Frage, was denn eigentlich dargestellt werden soll. Darüber müssen wir uns auf einige wenige Andeutungen beschränken. Der Anteil der in der Hotellerie erwerbstätigen Personen an der ganzen berufstätigen Bevölkerung bildet wohl den kürzesten Ausdruck, das einfachste Mass für die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges. Die Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen ist die Grundlage jeder Erhebung über die Erfolgsrechnung der Hotellerie. Ähnliches gilt von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste. In den gegenwärtigen Zeiten ist es besonders wichtig, zu wissen, wieviele Gäste die einzelnen Staaten des Auslandes zu unserem Fremdenzustrom beisteuern und wie sich diese Kontingente im Gefolge politischer Geschehnisse und wirtschaftspolitischer Massnahmen ändern, und wie einfach ist die Darstellung gerade solcher Grössen und Bewegungen, indem die betreffenden repräsentativen Figuren durch ihre Landesfarben gekennzeichnet werden! Auf welchen Wegen kommen die Gäste in die Schweiz? Mit der Bahn, dem Auto, dem Flugzeug?

Nicht weniger wichtig sind die vielen eigentlichen betriebswirtschaftlichen Grössen, wie sie jede wissenschaftliche Arbeit über die Hotellerie verwendet: Umsatz im ganzen und je Gastbett, Eigenkapital der Betriebe, Anlagewerte und Verschuldung, Lohn-, Zins-, Steuerbelastung, alles im ganzen und auf das Bett umgerechnet, die Hotellerie als Arbeitgeberin, als Steuerzahlerin usw. — hundert solcher Zahlen bedürfen weitester Verbreitung in der ganzen Öffentlichkeit. Vor allem sind auch hier wieder die Veränderungen dieser Werte und Grössen im Verlaufe der Konjunkturen und der politischen Wandlungen, im Zusammenhang mit den Währungsschwankungen, den Abwertungen und derlei Ereignissen von grösster Wichtigkeit — kurz: an Stoff für die von uns angeregten Darstellungen fehlt es nicht.

Und so lässt sich nun hoffen, dass einiges aus dieser Wunschliste noch jetzt nachgeholt werden möge, damit die schweizerische Hotellerie auch in dieser Richtung alles tue, was in ihren Kräften liegt, um dem Schweizervolk ihre Bedeutung für sein eigenes Wohlergehen vor Augen zu führen. Noch ist es nicht zu spät, und da wir zu wissen glauben, dass auch in den Kreisen des Schweizer Hotelier-Vereins und bei der Leitung des Schweizer Hotels an der LA Bestrebungen im Gange sind, noch einiges dieser Art zu tun, dürften wohl in absehbarer Zeit die eingangs erwähnten Kritiken hinfällig werden — indem ihnen Folge gegeben und damit ihre grundsätzliche Berechtigung anerkannt, ihren Urhebern gleichzeitig aber auch die gute Absicht zugebilligt würde, der schweizerischen Hotellerie an der Landesausstellung zu möglichst weiter und tiefer Resonanz zu verhelfen.

Parlaments-Chronik

Vertagte Revision der Verkehrszentrale

Wie wir es in unserem letzten Berichte vorausgesehen hatten, ist es herausgekommen: die beiden Kammern haben die Differenzen in der Vorlage über die Umgestaltung der privatrechtlichen Schweizerischen Verkehrszentrale zur öffentlich-rechtlichen Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung in der letzte Woche zu Ende gegangenen Sommertagung nicht mehr in Angriff genommen. Die Verkehrswerbung muss daher noch für eine Reihe von Monaten im Zeichen des bisherigen Nebeneinander von SVZ und Publizitätsdienst der SBB weiterbetrieben werden.

Die Berichterstattung über die Behandlung des Geschäftes im Nationalrat können wir angesichts dieses Schwebezustandes kurz fassen. Fest steht allerdings schon heute, dass auch die nunmehr in der Herbstsession der eidgenössischen Räte aus der Taufe zu hebende SZV ihren Sitz wie ihre Rechtsvorgängerin in Zürich haben wird, da darüber die beiden Kammern einig sind.

Offen bleibt die Frage der gesetzgebenden Form der Umwandlung der SVZ in die SZV, da der Nationalrat entgegen der Ständekammer an der vom Bundesrat vorgesehenen Einkleidung in einen Bundesbeschluss festhält, also nichts von einem Gesetz wissen will.

Sämtliche übrigen Differenzen zwischen den beiden Räten sind untergeordneter Natur und brauchen hier nicht in aller Ausführlichkeit erörtert zu werden. Der Herbst wird darüber die Klärung und Entscheidung bringen.

Abschliessend möchten wir nur noch mit Genugtuung vermerken, dass sich die Herren Dr. Gafner und von Almen, unser neues Vorstandsmitglied, für die Vorlage ganz energisch im Nationalrat einsetzten. Herr von Almen wies vor allem und mit Recht darauf hin, dass die vorgesehenen Kredite ein Minimum dessen bedeuten, was für die Verkehrswerbung im Auslande notwendig sei. Schon der Betrieb der Auslandsagenturen verschlingt derartige Summen, dass für die eigentliche Werbung verhältnismässig bescheidene Beträge übrigbleiben, die in keinem Verhältnis stehen zu dem Aufwand, den sich andere Staaten für ihre Fremdenwerbung leisten. Sehr zu begrüssen ist auch die Ablehnung eines sozialistischen Antrages, der die zur neuen Zentrale für Verkehrsförderung übertretenden SBB-Beamten weiterhin dem Beamtengesetz unterstellt wissen und für das neu eintretende Personal einen Gesamtarbeitsvertrag vorsehen wollte. Das Schweizervolk hat es nachgerade bis zum Überdruss erfahren, welche kostspieligen Folgen ein starres Beamtenstatut bei Verkehrsanstalten zeitigt. Der neuen Werbeorganisation soll nicht in finanzieller und organisatorischer Hinsicht gleich ein Mühlstein um den Hals gelegt werden, bevor sie überhaupt zu schwimmen beginnt! Im Gegenteil muss diese von bureaukratischer Verknöcherung und Routine, von ausgesprochenem Funktionärgeist freibleiben, sonst ist sie zu wenig elastisch und zu wenig leistungsfähig. In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage mit 93 bei keiner Gegenstimme gutgeheissen, allerdings, wie eingangs erwähnt, mit den zur ständerätlichen Fassung bestehenden Differenzen, so dass das Geschäft noch nicht als erledigt abgeschrieben werden kann und nun „glücklich" noch in die Septembersession hinübergeschleppt werden muss. Wenn es dann zur endgültigen Bereinigung kommt, so müssen die beteiligten Instanzen allerdings unter Hochdruck arbeiten, wenn die SZV wirklich auf Neujahr ihre schon so lange fällige Tätigkeit endlich aufnehmen soll.

Die Wirtschaftsartikel

sind nun im Ständerat abschliessend behandelt worden. In diesem Rate wurde ein zäher Kampf darum ausgefochten, wie weit die Kompetenzen des Bundes und die der Kantone gehen und gegeneinander abgegrenzt werden sollen. Die Bemühungen, den Föderalismus zu untermauern oder einzudämmen, kamen besonders bei der Beratung um den Artikel 31 zum Durchbruch, wo es sich darum handelte, zu entscheiden, ob die Kleinbetriebe des Detailhandels der kantonalen Regelung zu unterstellen seien oder nicht. Schliesslich obsiegten die Freunde und Anhänger der föderalistischen Fassung. Die Diskussion um den neu anzufügenden Artikel 31 quinquies war deshalb für das Gastgewerbe von besonderem Interesse, weil in diesem neben den Kleinbetrieben des Handwerkes und des Detailhandels auch das Wirtschafts- und Lichtspielgewerbe verankert sind. Nach der endgültig im Ständerat angenommenen Fassung, die untenstehend im Wortlaut folgt, wird den Kantonen die Möglichkeit eingeräumt, die Führung eines Wirtschaftsbetriebes von einer Reihe wichtiger Kautelen abhängig zu machen. Sehr bedeutungsvoll ist auch die vorgesehene Einschränkung mit dem Hinweis auf Artikel 31bis, Absatz 4, der bestimmt, dass Schutzbestimmungen nur dann zu erlassen sind, wenn die zu schützenden Berufsgruppen diejenigen Selbsthilfemassnahmen getroffen haben, die ihnen billigerweise zugemutet werden dürfen.

Nun hat im September wieder der Nationalrat das Wort, der die Differenzbereinigung zuerst an Hand nehmen wird. Hoffentlich erfolgt diese nicht allzusehr unter Rücksichtnahme auf abstimmungstaktische Überlegungen oder die bevorstehenden Nationalratswahlen!

Der für das Wirtschaftsgewerbe entscheidende Artikel sieht nach der Bereinigung im Ständerat nun wie folgt aus:

„Die Kantone sind befugt, die Führung von Betrieben des Wirtschafts- und Lichtspielgewerbes sowie von Kleinbetrieben des Handwerks und des Detailhandels von der persönlichen Befähigung und die Zahl dieser Betriebe vom Bedürfnis abhängig zu machen, sofern diese Wirtschaftszweige durch übermässige Konkurrenz in ihrer Existenz bedroht sind.

Die Vorschriften über das Wirtschaftsgewerbe sind auf dem Wege der Gesetzgebung zu erlassen, wobei der Bedeutung der verschiedenen Arten von Wirtschaften für das Gemeinwohl angemessen Rechnung zu tragen ist. Art. 31bis, Abs. 4, findet entsprechende Anwendung.

Ausserdem wird die Bundesgesetzgebung den Kantonen Aufgaben übertragen, die keiner allgemeinen Regelung durch den Bund bedürfen und für welche die Kantone nicht Kraft eigenen Rechts zuständig sind."

Personallisten für die PAHO

Aus der Mitgliedschaft werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass nun doch die Pahoverwaltung trotz der Pauschalbeiträge Listen an die Hoteliers verschickt, in denen das Personal aufgeführt werden soll. Wir begreifen den Unwillen unserer Mitgliedschaft über diese zugesandten Listen, da sie unseren vielfachen Erklärungen, dahingehend, dass sich nun der Arbeitgeber nach Einführung der Pauschalbeiträge nicht mehr mit der Personalfrage zu befassen habe, vollkommen widersprechen und machen hiemit ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Rücksendung dieser Listen an die Paho nicht obligatorisch ist. Die Paho hat diese Listen zwecks Ausfüllung nur an das Patronat gesandt, um wennmöglich auch ihrerseits über die Personalbewegung orientiert zu sein. Diejenigen Arbeitgeber, welche die Liste ausfüllen wollen und können, erleichtern also der Paho die Arbeit. Es ist aber eine vollständig freiwillige Hilfsleistung seitens der Arbeitgeber. Wir bedauern, dass die Paho in ihrem Zirkularschreiben dies nicht ausdrücklich erwähnt hat.

Das Zentralbureau SHV

Aus dem Bundeshaus

Fortsetzung der schweizerisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

Die kurz vor Pfingsten unterbrochenen Verhandlungen über das neue Wirtschaftsabkommen kommen nun doch wieder in Gang. Letzte Woche trafen sich der deutsche Gesandte Hemmen und Direktor Dr. Hotz vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement, wobei die Grundlagen für das neue Clearingabkommen festgelegt wurden. Der Bundesrat hat in einer letzten Sitzung die neuen Richtlinien gutgeheissen, sodass die eigentlichen Verhandlungen nunmehr wieder aufgenommen werden können. Zu diesem Zwecke traf bereits dieser Tage in Bern die deutsche Delegation ein, um die Besprechungen unverzüglich fortzusetzen. Wie erinnerlich, läuft das jetzige Abkommen Ende dieses Monats ab. Es bleibt also wenig Zeit, wenn nicht ein vertragsloser Zustand, der den beidseitigen Interessen nicht dienlich wäre, eintreten soll.

---

wenigstens wieder weiterfahren. Der Zwischenfall war in der Rekordzeit von vierzig Minuten erledigt, und nur ein paar rötliche Flecken auf Balduins weissem Hemd legten noch Zeugnis davon ab, was so ein kochender Kühlermund für eine feuchte Aussprache an sich hat.

Nichts bringt ein Automobil in immer entferntere Gegenden als vier Picknick-Teilnehmer, die sich nicht über den zu wählenden Platz einigen können. Punkt zwölf Uhr hatten sie noch mitleidig über ein paar Franzosen gelacht, die, wie das ja unfehlbar ist, einen Meter vom staubigen Strassenrand entfernt, pünktlich nach der Uhr, lange Brote und Rotwein genehmigten. „Typisch!", und „Frässä" hatte man gescherzt. Als dann endlich der stille, idyllische Ort gefunden war, konstatierte Peter gereizt: „Jetzt, um zehn Minuten vor zwei, bin ich sehr hungrig!", während er seine Rocktasche am Bach auswusch. Balduin stimmte ihm bei und legte die Neuenburgerflaschen in denselben kühlen Bach.

Für ihn kam jetzt die Stunde des Triumphes! Das Zelt brauchte man nicht. Decken wurden ausgebreitet, Kissen malerisch verstreut, und Julie bekam einen Hustenanfall beim Aufblasen der Matratze, auf der sie zu liegen wünschte. Die eine Decke lag zwar direkt in der Hauptverkehrsader eines Völkleins roter Ameisen. Aber solche Dinge pflegen sich erst später herauszustellen. Einstweilen suchte Louise überall Grammophonnadeln, aber die lagen zu Hause auf Balduins Schreibtisch. Er hatte keine Zeit, sich darüber zu ärgern, denn er keuchte verbissen an seinem Klapptisch mit Stühlen herum und klemmte sich furchtbar, weil er die Gebrauchsanweisung noch nicht gelesen hatte. Umsonst stöberte er in der Reiseapotheke herum (das einzige Requisit, das nicht neu war!). Das letzte Restchen Wundtaffet war hart, trocken und runzelig, wie das Gesicht eines Greises. Die Schere ging nicht, war nie aufgegangen. Da trieb sich ein Ersatzzäpfchen für die leere Jodflasche neckisch herum. Hoffmannstropfen waren natürlich da und eine rätselhafte Sicherheitsnadel. Auch eine Mullbinde, reichlich genügend für den kleinen Finger eines Neugeborenen. Der Insektenstift war, wie immer, aufgebraucht. Also nichts!

Peter sammelte knurrend Holz für ein Anti-Bremsenfeuer. Louise hatte bereits einen bösen Stich etwas über dem linken Knie. Man berief, ob Aussaugen oder mit Zucker Bestreichen besser wäre. In Anbetracht der strategischen Lage des Stiches einigte man sich auf Zucker. Die Damen spielten nun mit dem Medizinball und mit leerem Magen, während Balduin Bund erschöpft, mit leicht angesengten Brauen, Brandbläschen am rechten Zeigefinger und einem Vermögen von Schweissperlen auf der Stirn, am Kocher herumlaborierte. Endlich bruzzelten die ersten Spiegeleier, programmgemäss, in der Pfanne, da knallte der Medizinball mitten in die Veranstaltung hinein. Es sah dann nachher aus, als wäre ein Tornado durch ein Städtchen im mittleren Westen Amerikas hindurchgebraust. (Siehe Wochenschau!)

Nun hob eine wilde, ungezügelte Nahrungsmittelaufnahme an. Jeder kämpfe für sich selbst. Trocken wurde Brot, Schinken und Wurst und was einem gerade in die Hände fiel, ohne Mass und Regel hinuntergewürgt, dass es stob. Trocken, jawohl, leider! Denn der Zapfenzieher fehlte, und die eine übriggebliebene Flasche Mineralwasser reichte nicht weit. Der Kaffee kam erst später, wegen der Ordnung. Plötzlich war der Punkt erreicht, wo niemand mehr konnte. Da lag nun, wie das eben so ist, traurig und verleidet die Schokolade zwischen den Orangen und Äpfeln herum und steigerte, allein schon durch ihr Vorhandensein, das Gefühl, man könne wirklich nicht mehr.

Das sind Augenblicke im menschlichen Leben, wo der Körper ausdrücklich nach Ruhe verlangt; aber da nahte ein Bauer und flötete listig, ob sie denn den Besitzer auch gefragt hätten, wie es mit dem Lagern auf dieser Wiese sei? Er sei der Besitzer, brüllte er dann und verlangte zwei Franken pro Kopf für Flurschaden. Anstatt zu ruhen, räumte man daraufhin fluchtartig das Feld. An einem anderen, idyllischen Plätzchen folgte schon gegen halb fünf der langersehnte, wohlverdiente Kaffee.

Ein Picknick bei restlos schönem Wetter kommt hauptsächlich in Büchern vor, so dass es nicht zu verwundern ist, wenn ein mit sündhafter Plötzlichkeit losbrechendes Gewitter diese zweite Sammlung beim Kaffee roh unterbrach. Mit der in solchen Fällen üblichen Hast wurde alles zusammengerafft und irgendwie in den Wagen getürmt, während Louise die Sitzpolster abzutrocknen versuchte und Balduin sich mit dem neuen, widerspenstigen Verdeck abmühte. Peter schüttete mit ernstem Eifer das Wasser aus dem Grammophon. Bilanz: ein zerrissener Damenstrumpf. Ein zurückgelitzter Fingernagel. Vier bis auf die Haut durchnässte, dampfende Menschenkinder.

Was da nun in dumpfig-feuchter Enge beieinandersass, konnte nicht gerade ein glückliches, wohlig-zufriedenes Picknickerquartett genannt werden. Es gehört zwar nun eigentlich nicht hierher, aber beim Durcheinander, der Aufregung und den Gerüchen, war es kein Wunder, dass es nun Julie auch noch schlecht wurde. Der Cognac war nirgends zu finden. Peter hatte einen Bremsenstich im linken Augenlid und nun schwoll das Auge bedächtig zu. Ein erschütterndes Naturschauspiel! Auch Louise klagte über Stiche, aber wesentlich weiter unten. Es war dann nur der Zapfenzieher, auf dem sie sass, und dieser Fund trug auch nicht mehr zur Stimmung bei.

Endlich war man zu Hause, und Balduins Hund eilte wedelnd zur Begrüssung herbei. Erschöpft und dankbar lehnte sich Balduin in seinen Sessel: Endlich allein. Dann schritt er resolut zu seinem Schreibtisch und setzte ein Inserat auf: „Komplette Picknick-Utensilien wegen Nichtgebrauch billigst abzugeben." Die Hängematte fehlte zwar. Sie war zwischen zwei knorrigen Stämmen hängengeblieben, als das Gewitter den Festtag krönte.

Balduin aber schwor sich, wie ein vernünftiger Mensch, wohl die Natur zu geniessen, jedoch inskünftig nur noch im Gasthof zu speisen. Davon vielleicht ein andermal!

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG ZÜRICH 1939

Zu den Konsumationspreisen an der Landesausstellung

Sie haben bereits zu allerhand Diskussionen und Presseäusserungen, zu privaten und verbandsinternem Meinungsaustausch geführt. Der Pressedienst der LA äussert sich hiezu wie folgt:

Teure Konsumationspreise in der Landesausstellung?

„Über die Schweizerische Landesausstellung ist bis jetzt so viel Schönes und Begeistertes geschrieben und gedruckt worden, dass man es im schweizerischen Blätterwald kaum mehr überblicken kann und Kritiken an Kleinigkeiten einfach verschwanden. Nun regen sich Stimmen und Zeitungsnotizen, die wahr haben wollen, dass die Konsumationspreise in den Gaststätten der Landesausstellung zu hoch und übertrieben seien. Diskussionen über Preisfragen haben immer etwas Unangenehmes. Besonders, wenn es den interessierten Kreisen oft an der nötigen Aufklärung fehlt. Zugegeben, dass der Durchschnitt der Preise in den 23 Gaststätten der Landesausstellung etwas über demjenigen in der Stadt steht. Sobald man aber die von der Abteilung für Wirtschaftswesen der Landesausstellung herausgegebene Orientierung über die Gaststätten zu Rate zieht, sieht man, dass sich in der Landesausstellung nicht nur teuer und entsprechend üppig, sondern auch für wenig Geld gut essen lässt. Es sind eigentlich nur vier Gaststätten, in denen der Geldbeutel des Gastes stark in Anspruch genommen wird, und doch sind es nicht zuletzt diese Lokale, die meist überfüllt sind. Und die andern Wirtschaftsbetriebe? Vergleicht man die Preise der Landesausstellungs-Gaststätten mit denjenigen der entsprechenden Lokale in der Stadt, wobei einige wenige ausgesprochene Essbetriebe ausser acht gelassen werden können, kann man sicher nicht von einer Überforderung reden. Am einen Ort findet der Gast ein gutes Mittagessen für Fr. 2.—, an andern Orten Menuvorschläge für Fr. 2.20, 2.40, 2.50 und 2.70. Fast alle diese Betriebe führen neben den ganzen Essen besonders vorteilhafte kleine Spezialplatten, die den Preisansätzen in der Stadt entsprechen.

Gerade mit Rücksicht auf die vielen Gastwirte der Stadt, die auch für ihre Betriebe von der Landesausstellung grosse Erwartungen hegten, wurde davon abgesehen, Verpflegungsstätten zu errichten, in denen die Preisansätze unter das Niveau der Stadtwirtschaften gegangen wären. Es gibt auch so in der Landesausstellung noch genügend Möglichkeiten zu billiger Verpflegung."

Ergänzend ist dazu zu bemerken, dass es gewiss jedem Besucher möglich ist, sich je nach dem Stande seines Geldbeutels an der LA satt zu essen und auch den Durst zu löschen. Von Ausnahmen abgesehen, werden auch weniger die Preise der eigentlichen Verpflegungsstätten, sondern die verschiedenerorts verlangten Preise für Extras kritisiert. Wir brauchen hier nicht hinter dem Berg zu halten und können auf Grund einer Reihe unserer Redaktion zugegangener erboster Zuschriften das Modetheater und den Vergnügungspark nennen. Es wurden uns Rechnungsbelege zugestellt, wonach z. B. im Modetheater, für dessen Besuch übrigens noch ein besonderer Eintritt zu entrichten ist, ein Cognac Fr. 4.— und ein Orangeat Fr. 3.— kosteten. Wir wollen den für den dortigen Restaurationsbetrieb verantwortlichen Instanzen nicht am Zeug herumflicken. Unsererseits müssen wir uns nur dagegen wehren, dass man solche „Mode"-Preise dem Gastgewerbe im allgemeinen ankreidet. Es ist leider eine bedauerliche Nebenerscheinung, dass man Sonderpreise irgendwelcher Art, die an einzelnen Restaurationsstätten innerhalb der LA erhoben werden, kurzerhand dem Gastgewerbe im allgemeinen und der Hotellerie im besonderen ankreidet. Das geschieht zu Unrecht, denn in den von zünftigen Fachleuten oder von ganzen Verbänden wie dem SHV. oder Wirteverein geführten Betrieben sind die Preise absolut den Leistungen angemessen. Das Publikum kann sich ja auf ganz einfache Art und Weise gegen Preise, die es als übersetzt empfindet, wehren, indem es die betreffenden Lokale meidet, oder sich über die Preise vor der Bestellung genau informiert, um nachträglich keine unangenehme Überraschung zu erleben.

Andererseits dürfen auch nicht gewöhnliche Masstäbe angelegt werden. Der Konsument sollte sich doch darüber Rechenschaft ablegen, welchen finanziellen Aufwand es brauchte, um die Gebäude zu erstellen, die Inneneinrichtung zu schaffen, das ganze Wirtschaftsgeschirr, Besteck usw. anzukaufen. Diese in die vielen Zehntausende von Franken gehenden Beträge sollten doch bei einer kaufmännischen Betriebsführung innerhalb der Ausstellungsdauer amortisiert werden. Aber selbst bei Phantasiepreisen wird dies in dieser kurzen Zeit nicht möglich sein, so dass jedenfalls das oberflächliche Gerede von den Wirten, die sich an den LA-Gastbetrieben die Taschen füllen, jeglicher rechnerischer Grundlage entbehrt.

Was die Restaurationsbetriebe in unserem eigenen Hotel anbetrifft, so herrscht wenigstens darüber ein einziges Lob, dass das Gebotene qualitativ absolut erstklassig ist. Damit ist auch die Preisfrage eigentlich bereits im positiven Sinne erledigt, denn für Qualität muss immer noch der entsprechende Preis bezahlt werden. Was die Preisliste anbetrifft, so darf sie sich übrigens sehr wohl mit den Ansätzen anderer Gaststätten an der LA messen, was durch folgende Beispiele belegt sein mag: im blauen Restaurant hat der Gast zum Lunch die Wahl von Menus ab Fr. 4.—. Ferner steht ihm der „Horaire de la semaine" offen, mit Platten von Fr. 2.— an. Bei der „Carte du Jour" ist ebenfalls darauf verzichtet worden, einen „Ausstellungszuschlag" zu erheben, obwohl dies angesichts des Aufwandes durchaus am Platze gewesen wäre.

Auf der Weinkarte finden sich Flaschenweine von Fr. 3.— an aufwärts. In der Weinstube wird offener Wein kredenzt, und es ist bereits zum Preise von Fr. 2.60 per Liter ein gut mundender Tropfen zu haben.

Zum Thé auf der Terrasse mit dem einzigartigen Rundblick oder in der prächtigen Halle, die zum Rendez-vous-Platz der mondänen Welt geworden ist, werden keinerlei Zuschläge erhoben. Abends haben Gäste, die nicht im Restaurant essen, einen Konzert- und Tanzzuschlag von Fr. 1.10 inkl. Steuer zu entrichten, was den gebotenen Darbietungen durchaus angemessen ist.

Zu den Menus wäre noch zu bemerken, dass die Hors-d'œuvres „à la Clar" sehr reichhaltig sind und sich auch in Zürich einen Namen gemacht haben. Beim ersten Gang stehen dem Gaste zwei Platten, beim „Rôti" drei Platten zur Wahl, ebenso besteht grosse Auswahl an Desserts. Das alles in Rechnung gestellt, ist an den Preisen im Hotel wirklich nichts zu rütteln und zu deuteln. Im Gegenteil halten sich die Ansätze an der unteren Grenze und sind jedenfalls vom kaufmännischen Betriebsstandpunkt aus eher zu niedrig angesetzt. Bekanntlich wird die Betriebsbuchhaltung durch Fachleute der Hotel-Treuhandgesellschaft geführt und täglich abgeschlossen. Es hat sich dabei bereits gezeigt, dass trotz des erfreulichen Besuches die Leistungen im Vergleich zu den Preisen eher zu gross sind, d. h. die Preise eher erhöht werden müssten, wenn ein eigentliches Rendement erzielt werden sollte.

Das Zürcher Gastgewerbe und die LA

Der Wirteverein des Bezirkes und der Stadt Zürich hat sich letzte Woche in einer gutbesuchten ausserordentlichen Versammlung mit der Auswirkung der LA auf das Wirtgewerbe auseinandergesetzt. Hiezu wird uns vom Wirteverein mitgeteilt:

In der ausgiebig benützten Diskussion kam besonders die grosse Besorgnis über die unhaltbaren Zustände, welche durch das lange Offenhalten der Ausstellungswirtschaften und die darin stattfindenden Attraktionen in dem ohnehin notleidenden Gastwirtschaftsgewerbe der Stadt Zürich geschaffen werden, zum Ausdruck. Die seit der Eröffnung der LA eingetretene, in vielen Fällen weit über 50 Prozent betragende Minderfrequenz wird, sofern nicht sofort für Abhilfe gesorgt wird, unweigerlich zum völligen Ruin einer grossen Zahl von Gastwirtschaftsbetrieben führen, wodurch nicht nur die davon betroffenen Wirtefamilien, sondern auch die zahlreichen Lieferanten und weite Kreise des übrigen Gewerbes in Mitleidenschaft gezogen würden.

Angesichts dieser besorgniserregenden Lage glaubt das Gastgewerbe, das der Schweizerischen Landesausstellung als imposanten Demonstration schweizerischen Schaffens und Denkens alle Sympathie entgegenbringt und nachhaltigen Erfolg wünscht, die Erwartung aussprechen zu dürfen, dass sofort Massnahmen vorgekehrt werden, welche geeignet sind, die eingetretenen untragbaren Zustände wieder zu beheben; dies nicht zuletzt im Hinblick auf die grossen finanziellen Opfer, die das Gastgewerbe der würdigen Gestaltung der LA gebracht hat und den Umstand, dass das lange Offenhalten der Ausstellungswirtschaften über die Öffnungszeit der eigentlichen Ausstellungshallen hinaus für das Gelingen der Landesausstellung keine Notwendigkeit darstellt. Der Vorstand wurde deshalb von der Versammlung beauftragt, bei den zuständigen Stellen zu verlangen, dass die Landesausstellung künftig um 21 Uhr ihre Tore schliesst und ab 20 Uhr der Eintritt in die Ausstellung nicht mehr gestattet wird. Ferner wurde dem Wunsche Ausdruck verliehen, es möchte von den beiden Ausstellungsufern ein direkter Schiffsverkehr zum Bürkliplatz eingeführt und der Betrieb der städtischen Strassenbahnen bis 1 Uhr nachts aufrecht erhalten werden. Das Gastwirtschaftsgewerbe weiss sich in seinen Forderungen mit weiten Kreisen des ganzen Gewerbes einig und hofft, dass es ihm durch Berücksichtigung seiner Forderungen ermöglicht wird, sein Gewerbe weiter in Ehren auszuüben und damit seinem Personal und den zahlreichen mit ihm eng verknüpften Lieferanten aus allen Wirtschaftszweigen Arbeit und Verdienst zu verschaffen.

Aus dem Auslande

Der deutsche Fremdenverkehr im April

weist nach den Erhebungen des statistischen Reichsamtes in 1400 Berichtsorten eine weitere Frequenzsteigerung gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat auf. Es wurden 2,264 Millionen Neuanmeldungen und 6,925 Millionen Übernachtungen registriert, was einer Zunahme von 13 bzw. 15 Prozent entspricht. Der Auslandsfremdenverkehr bewegt sich dagegen nach wie vor in umgekehrter Richtung. Mit 88268 Neuanmeldungen und 269432 Übernachtungen hat er einen Rückgang von 25 bzw. 26 Prozent zu verzeichnen. Weitaus am stärksten ist der Ausfall im Sudetengau, der bei einer hundertprozentigen Zunahme der Gesamtfrequenz einen Verlust von 70 Prozent der Logiernächte Auslandsfremder ausweist! Auch der Ausfall der Auslandsfremdenbesuche in den Bädern und Kurorten steht mit einer Abnahme der Übernachtungen von 37 Prozent erheblich über dem Mittel der rückgängigen Bewegung.

Der obligatorische Preisaushang in den Fremdenzimmern.

Wie kürzlich gemeldet wurde, wird durch eine deutsche Polizeiverordnung der Preisanschlag in allen Hotelzimmern obligatorisch erklärt. Die Verordnung, welche bereits am 1. Juni in Kraft trat, verlangt in den Zimmern einen Anschlag, der Auskunft gibt über:

. Die Nummer des Zimmers, die Zahl der darin aufgestellten Betten, den Preis während und nach der Saison, den Pensionspreis zur Zeit des Hauptverkehrs und während der übrigen Zeit des Jahres, sowie den prozentualen Zuschlag für Bedienung.

Ferner ist jeder Hotelier und Gastwirt verpflichtet, ein Sammelverzeichnis sämtlicher Gastzimmer zu führen, das im Eingangsraum des Betriebes an deutlich sichtbarer Stelle auszuhängen ist. Dieses Sammelverzeichnis muss alle für den Zimmeraushang vorgesehenen Angaben enthalten und mit den Zimmeranschlägen übereinstimmen. Die Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften zieht Geldbusse bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen Haft bis zu 6 Wochen nach sich.

Zur Änderung der Betriebsbezeichnung in Deutschland.

Das Reichswirtschaftsministerium hat bekanntlich im Beherbergungsgewerbe folgende Betriebsarten festgelegt: Hotel, das gehobenen Ansprüchen genügen muss, Hospiz, das im Eigentum einer christlichen Körperschaft steht, was auch in Ausstattung und Betriebsführung zum Ausdruck kommt, dann den Gasthof, der einfacheren Ansprüchen gerecht werden und das Bodenständige wahren soll, und endlich das Fremdenheim, das sich durch seinen Heimcharakter auszeichnet.

Wie „der Fremdenverkehr" berichtet, haben die Reisenden und Verkehrsorganisationen diese Neueinteilung begrüsst, da für jedermann damit feststand, was man von der einen oder anderen Betriebsklasse erwarten kann und darf. Die Werbeschriften und Unterkunftsverzeichnisse haben sich bereits grösstenteils der jetzigen Betriebsdefinition angepasst. Eine Reihe von Betrieben mussten sich zu einer Deklassierung entschliessen, da sie in der einen oder anderen Hinsicht dem Hotelbegriff nicht entsprachen. Während es bei Neukonzessionierungen leicht ist, sich an die behördlichen Begriffsbestimmungen zu halten, so lagen die Dinge etwas schwieriger bei den bestehenden Betrieben. Es bedürfe hier noch einer grossen Erziehungsarbeit, um die Betriebsinhaber an die neuen Formulierungen zu gewöhnen. Vielerorts sind auch Übergangsfristen festgelegt worden, um die Schwierigkeiten, die mit Namensänderungen und Betriebsumstellungen verbunden sind, möglichst zu mildern. Das Beherbergungsgewerbe müsse sich klar sein, so endet der Bericht, dass durch die neuen Bestimmungen der Betriebsarten eine Arbeit geleistet werde, die im Interesse des Reiseverkehrs liege. Es dürfe daher erwartet werden, dass jeder Inhaber sich der Pflicht bewusst sei, seinen Betrieb so zu nennen, wie es vom Reichswirtschaftsministerium festgelegt worden sei.

Der finnische Fremdenverkehr.

Finnland, das Land der zehntausend Seen und der ungeheuren Wälder, ist verhältnismässig junges Reisegebiet. Es erfreut sich aber eines wachsenden internationalen Besuches. Dies und die Vorbereitung auf die in Helsinski, der Hauptstadt des Landes, stattfindenden nächsten Olympischen Spiele rechtfertigen es, sich mit dem Fremdenverkehr Finnlands einmal eingehender zu beschäftigen.

Wer vom Ausland nach Finnland einreist oder Finnland zu einer Reise ins Ausland verlässt, wird bei der Passkontrolle für statistische Zwecke erfasst. Der nach Finnland kommende Auslandsreisende wird in einem Fragebogen um Angaben über Dauer und Zweck seines Aufenthaltes in Finnland ersucht. Das in den Fragebogen gesammelte Material wird im Statistischen Zentralbüro Finnlands ausgewertet.

Seit 1930 hat kein Rückschlag den Ausländerbesuch in Finnland gestört. 1937 haben 88000 oder 51000 mehr Ausländer Finnland besucht wie 1930. Dabei fällt ins Gewicht, dass die Durchschnittsaufenthalte der Ausländer 10—11 Tage betragen, also bedeutend länger sind, wie man sie sonst in den europäischen Reiseländern gewohnt ist. Die Einnahmen aus dem Ausländerfremdenverkehr werden für das Land mit 200 bis 230 Millionen Finnmark veranschlagt. Da nicht einmal halb soviel Finnländer ins Ausland reisen, wie Ausländer nach Finnland kommen, ist der Fremdenverkehr für die finnländische Wirtschaft aktiv, d. h. die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr sind für das Land grösser wie die Ausgaben.

Von 100 Auslandsgästen, die 1937 nach Finnland eingereist sind, waren 35 Schweden, 13 Estländer, 12 Deutsche und 12 Engländer, 9 Amerikaner, 4 Norweger, 3 Dänen, je einer war Lette, Pole, Franzose oder Schweizer und 8 waren Vertreter sonstiger Nationalitäten. Der Hauptteil des Ausländerbesuches mit 61190 Einreisen oder rund 70% drängt sich auf die drei Sommermonate Juni, Juli und August zusammen.

Auf die Förderung und Pflege des Fremdenverkehrs sind in Finnland neben dem Staat und vielleicht einigen Städten in der Hauptsache zwei Organisationen bedacht. Die eine ist der Touristenverein Finnlands, der 1938 zur Erfüllung seiner Aufgaben einen Staatsbeitrag von nahezu sieben Millionen Finnmark erhalten hat und etwa 20000 Mitglieder zählt; die andere ist der Verkehrsverband für Finnlandreisen, dem die Auslandspropaganda für Reisen nach Finnland obliegt und 1938 für diesen Zweck ein Staatsbeitrag von einer halben Million Finnmark zugeflossen ist. Diesem Verband gehören hauptsächlich die Träger und Mittler des Fremdenverkehrs an.

Touristen gegen Rinder.

Die Kehrseite jedes vollausgebauten Kompensationsverkehrs bildet seine mangelnde Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Marktlage. Diese Starrheit der einmal abgeschlossenen Vereinbarung bedingt sehr häufige Stockungen und Vertragsänderungen. Die Entwicklung des ungarisch-italienischen Fremdenverkehrs liefert dafür ein lehrreiches Beispiel.

In den verflossenen Jahren wurde der grösste Teil des ungarischen Exportes von Agrarprodukten durch Italienreisen des ungarischen Publikums kompensiert. Jeder Italienreisende konnte pro Monat Lirebeträge im Werte von 900 Pengö zugeteilt erhalten. Es gab Zeiten, da die Touristen aus Ungarn dem italienischen Fremdenverkehr das Gepräge gaben. Im Jahre 1937 dürften, nach einem Bericht in der „N.Z.Z.", etwa 30 Millionen Pengö im Reiseverkehr beglichen worden sein. Allein, Italien hat sich in der Mitte des Jahres 1938 — mit Rücksicht auf die eigene Viehzucht — entschlossen, auf Rindereinfuhr zu verzichten. Die ungarische Wirtschaft wurde dadurch in empfindlicher Weise betroffen: die Rinderausfuhr nach Italien sank von 84,030 Stück im Jahre 1937 auf 23,664 anno 1938. Folge: das fast vollständige

Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50–60 Rp.; Rhabarber per kg 25–35 Rp.; Spargeln per kg 100–110 Rp.; Weisskabis per kg 35–40 Rp.; Kohl per kg 40–50 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80–90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60–70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30–40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 200 g) 10–20 Rp.; Karotten, rote, per kg 45–55 Rp.; Zwiebeln per kg 30–35 Rp.; Kartoffeln, alte, per 100 kg 11.50–15.– Fr.; Kartoffeln, neue, per kg 25–30 Rp.; Kiefelerbsen per kg 80–90 Rp.; Auskernerbsen per kg 70–80 Rp.; Bohnen per kg 80–90 Rp.; Tomaten per kg 70–80 Rp.; Gurken per Stück 40–50 Rp.

II. Früchtemarkt: Aprikosen per kg 110–120 Rp.; Kirschen per kg 60–70 Rp.; Pfirsiche per kg 100–110 Rp.; Erdbeeren per kg 70–90 Rp.; Johannisbeeren p. kg 110–120 Rp.; Aepfel, Extrauslese, ausländische, per kg 70–80 Rp.; Birnen, Extrauslese, ausländische, per kg 90–100 Rp.; Blondorangen per kg 60–70 Rp.; Zitronen per Stück 5–8 Rp.; Bananen per kg 100–110 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 14 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13 Rp.; ausländische Eier per Stück 11 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

- Das Anlage- und Schuldkapital des Hotelgewerbes
- Die Betriebszahlen
- Die Versicherungswerte
- Die Buchwerte des Anlage- und Schuldkapitals
- Der Unterhalt und die Erneuerung der Anlagen
- Die Verzinsung des Kapitals
- Der Betriebsaufwand

sind einige der ausgewählten Kapitel

aus dem neuen Werk über die Hotellerie

von Dr. H. GURTNER

Die wirtschaftl. Bedeutung des schweiz. Hotelgewerbes

das im Selbstverlag des SHV herausgegeben wird und in einigen Wochen im Umfange von rund 320 Seiten erscheint. Da die Auflage wegen der Kosten auf wenige hundert Exemplare beschränkt wird, empfiehlt es sich, diese Publikation, die für jeden Hotelier von Interesse ist, rechtzeitig und

zum verbilligten Subskriptionspreis von Fr. 15.—

zu bestellen.

Bestellung ausschneiden und an das Zentralbureau SHV Basel einsenden.

SUBSKRIPTIONS-BESTELLUNG

Der Unterzeichnete bestellt hiermit ..... Exemplare des demnächst im eigenen Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins erscheinenden Werkes

Die wirtschaftliche Bedeutung des schweiz. Hotelgewerbes

von Dr. H. Gurtner, herausgegeben vom SHV, Basel, in Leinwand gebunden. — Umfang ca. 320 Seiten zum Vorzugspreise von Fr. 15.— (späterer Verkaufspreis Fr. 20.—).

Unterschrift: .....

Hotel: .....

Ort: ..... Strasse: .....

Aufhören des Touristenverkehrs von Ungarn nach Italien. Erst in allerjüngster Zeit gelang es einer ungarischen Wirtschaftsdelegation, die Rinderausfuhr nach Italien wieder in Gang zu bringen — was von einer sofortigen Lockerung der Devisenbeschränkung im Reiseverkehr von Ungarn nach Italien begleitet war.

Touristen gegen Rinder — die Kompensation ist weniger ominös als in dem von Minister Stucki einst zitierten Beispiel: Pilger gegen Schweine. Sie bringt aber ebenso klar den Warencharakter zum Ausdruck, den der Personenverkehr in den zwischenstaatlichen Beziehungen annimmt.

FRAGE und ANTWORT

Frage No. 147: **Entschädigungspflicht für bestellte, aber nicht bezogene Mahlzeiten.** In einem Berghotel hat der Beauftragte eines Vereins ein Mittagessen für 30 Personen zu vereinbartem Preis für den Sonntag bestellt. Wegen unvorhergesehener Witterungsveränderung erfolgte Absage, und zwar erst spät am Samstag Abend, nachdem der Hotelier alle Einkäufe für den Sonntag bereits hatte machen müssen. — Hat der Hotelier in solchem Fall Anspruch auf Schadenersatz?

Antwort: Der Hotelier hat zweifellos Anspruch auf Schadenersatz und darüber hinaus noch Anspruch auf entgangenen Gewinn, soweit sich solcher durch die Umstände rechtfertigen lässt, denn sobald die Bestellung vom Hotelier mit der Zusicherung der Ausführung zu den vereinbarten Bedingungen vorbehaltlos entgegengenommen wurde, war damit der Vertrag zwischen den Parteien abgeschlossen.

Der Inhaber jedes Hotels muss selbstverständlich vor Sonntags die entsprechenden Einkäufe zur Fertigstellung des Mittagessens machen. Dies gilt in erhöhtem Masse vom Inhaber eines Berghotels. Weil es sich überdies um 30 Personen handelt, kann dem Inhaber eines Berghotels nicht entgegengehalten werden, er hätte sich zum Sonntag ohnehin eindecken müssen, denn hier war es seine Pflicht, Einkäufe für Mehrbedarf zu tätigen, die er sonst nicht gemacht hätte, wenn er nur dem laufenden Durchschnittsverkehr Rechnung zu tragen gehabt hätte. — Wenn der Besteller erst Samstag Abend für den darauf folgenden Sonntag dem Hotelier den Widerruf zukommen lässt, so ist derselbe verspätet und es hat der Besteller gemäss Art. 97 des Schweizerischen Obligationenrechts für den ganzen Schaden aufzukommen, sofern er nicht beweist, dass ihm keinerlei Verschulden zur Last fällt. Dabei haftet der Besteller grundsätzlich für jedes Verschulden. Das Mass der Haftung kann vom Richter indessen herabgesetzt und milder beurteilt werden, wenn die Verhältnisse dies rechtfertigen (Art. 99).

Im vorliegenden Fall kann der Besteller als Schuldner nicht den Nachweis führen, dass er an der Nichterfüllung der Verbindlichkeit keine Schuld hat, oder etwa, dass ihm die Erfüllung seiner Verpflichtung unmöglich geworden sei. Eine Unmöglichkeit der Vertragserfüllung im Rechtssinne liegt nicht vor, wenn jemand sich entschliesst, ein bestelltes Mittagessen wegen ungünstiger Witterung nicht einzunehmen. Dies wäre nur der Fall, wenn den Bestellern die Einlösung der Vertragsverpflichtung durch Umstände, die sie nicht zu verantworten haben, unmöglich geworden wäre (Art. 119).

Nur wenn der Besteller den Vertrag bedingt abgeschlossen hätte, nämlich wenn er gelegentlich der Bestellung den Vorbehalt gemacht hätte, dass bei ungünstiger Witterung das Mittagessen nicht stattfinden soll und der Hotelier hätte diesen Vorbehalt gutgeheissen, so würde der Vertrag als annulliert gelten. In diesemF alle würde jede Haftung des Bestellers dahin fallen (Art. 151).

Von einem gewissenhaften Richter wird die Schadenersatzhaftung umso strenger gehandhabt werden müssen, je mehr die Umstände den vertragsbrüchigen Besteller belasten. Selbst wenn der Auftraggeber bald nach erteiltem Auftrag und zwar zu einer Zeit, wo die Einkäufe des Hoteliers für das Mittagessen noch nicht gemacht waren, dem Hotelier die Mitteilung gemacht hätte, dass bei ungünstiger Witterung evtl. das Mittagessen nicht stattfinden würde, sogar in diesem Falle müsste der Besteller zu Schadenersatz verurteilt werden, sofern der Hotelier ihm bei dieser Gelegenheit nicht die Zusage gemacht hat, dass die Bestellung im Falle ungünstiger Witterung als annulliert gelten könne. Nur ist anzunehmen, dass in diesem Fall der Richter bei sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse den Schadenersatz entsprechend reduzieren könnte.

Der entstandene Schaden ist vom geschädigten Hotelier zu beweisen. Soweit der Schaden nicht ziffernmässig nachgewiesen werden kann, ist er nach Ermessen des Richters nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge und unter Berücksichtigung der vom Geschädigten getroffenen Massnahmen abzuschätzen (Art. 42). Der Richter wird hierbei auch das Verhalten des Bestellers zu würdigen haben, denn abgesehen von den Umständen des der Beurteilung zu Grunde liegenden Tatbestandes ist auch die Grösse des Verschuldens des Bestellers vom Richter entsprechend zu berücksichtigen (Art. 43). F.

Bekämpfung der Fliegenplage.

Antwort: Wir sind den Fliegen mit dem Staubsauger auf den Leib gerückt und haben mit dieser Methode die allerbesten Erfahrungen gemacht. Innert kürzester Zeit waren die betreffenden Zimmer von der Fliegenplage befreit. S. F.

Aus den Verbänden

Schweizer Reisekasse.

(Mitg.) Am 22. Juni fand in Bern unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Gafner die Gründungsversammlung der Genossenschaft Schweizer Reisekasse statt. Anwesend waren Vertreter des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements, der grossen Verkehrsorganisationen, des Gastgewerbes, der Gewerkschaften sowie einer Anzahl grösserer industrieller Unternehmungen und Firmen. Die Versammlung wählte auf Vorschlag des Vorsitzenden als Präsidenten des neuen Instituts Dr. Hunziker vom Fremdenverkehrsverband, als Vizepräsidenten Präsident Renggli von der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie A.G. und Nationalrat Bratschi vom Gewerkschaftsbund und weitere 8 Mitglieder der Verwaltung, worunter Herr Oberst Gamma, Mitglied des Zentralvorstandes des SHV. Sitz der Schweizer Reisekasse ist Bern.

Damit gewinnt ein Gedanke Gestalt, der seit längerer Zeit Gegenstand von Beratungen und Besprechungen gebildet hatte. Unter Mitwirkung der in Frage kommenden Kreise unternahm es der Schweizerische Fremdenverkehrsverband, das Projekt einer weiteren Abklärung und der schliesslichen Verwirklichung entgegenzuführen.

Die Schweizer Reisekasse setzt sich zur Aufgabe, den Reise- und Ferienverkehr derjenigen schweizerischen Kreise zweckmässiger zu gestalten, die dafür nur über beschränkte Mittel verfügen. Sie wird vor allem die schweizerische Arbeiter- und Angestelltenschaft mit ihren Familien erfassen. Damit ist gleichzeitig eine rationellere Ausnützung des schweizerischen Verkehrsapparates und eine Schaffung zusätzlichen Verkehrs beabsichtigt. Die Schweizer Reisekasse verfolgt demnach ein Ziel von höchster sozialpolitischer, volkshygienischer und zugleich wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Vermittlung von Feriengelegenheiten zu vorteilhaften Preisbedingungen auf der beabsichtigten Basis wird dadurch möglich, dass sich der schweizerische Reise- und Ferienverkehr heute noch durch seine Zusammenballung auf gewisse Zeiträume und Orte in einer Weise abwickelt, die für den Reisenden und das Fremdenverkehrsgewerbe gleich nachteilig ist. Durch die vorgesehene Lenkung können einem Arbeiter oder Angestellten ohne Preisdruck auf Hotellerie und Transportanstalten bessere Preisbedingungen geboten werden, was nicht nur in seinem Interesse und demjenigen seines Arbeitgebers liegt, sondern darüber hinaus für Hotellerie, Gastwirtschaftsgewerbe, Transportanstalten und zahlreiche damit verbundene Erwerbszweige zusätzlichen Verkehr schafft. Hinzu tritt die Möglichkeit einer weitern Ferienverbilligung durch Zuwendungen aus dem Geschäftsergebnis der Genossenschaft selbst, die auf gemeinnütziger Basis arbeitet und Überschüsse nur für diesen Zweck verwendet. Neben Gruppenreisen wird die Reisekasse durch das Sparverfahren vor allem auch den Einzelreiseverkehr pflegen. Sie wird ferner eine umfassende konsultative Wirksamkeit ausüben und Arbeitgebern wie Arbeitnehmern in allen Fragen der Reise- und Feriengestaltung zur Seite stehen.

Die Schweizer Reisekasse ist ein Werk der Zusammenarbeit von Behörden, Arbeitgeberschaft, Arbeitnehmerschaft und Verkehrswirtschaft. Dies kommt auch in der Besetzung der Verwaltung zum Ausdruck. Durch das Zusammenwirken aller Kräfte auf gemeinnütziger Basis soll eine Aktion ausgelöst werden, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit nicht bestritten werden kann. Die Schweizer Reisekasse dient dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer, dem öffentlichen Interesse wie dem Fremdenverkehr unseres Landes. Sie ist geeignet, die Reise- und Feriengestaltung in neue Bahnen zu lenken, unter Wahrung des demokratischen Prinzips und unter voller Berücksichtigung der schweizerischen Eigenart, die Zwangslösungen abhold ist.

Aus den Sektionen

Hotelier-Verein Glarnerland und Walensee.

Eine überaus erfreuliche Zahl Mitglieder fand sich vorletzten Dienstag im Ferienstädtchen Weesen bei Kollege Ziltener im Strandhotel Du Lac zur Frühjahrs-Hauptversammlung ein.

Präsident Gantenbein führte in gewohnt flotter Art den Vorsitz, fand herzliche Worte der Begrüssung und ging nach der Protokollverlesung zu seinem interessanten Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr über. In diesem Rückblick wurde eingangs der immer noch grossen Hemmungen im internat. Reiseverkehr Erwähnung getan. In Sachen Hotelbauverbot kamen zwei Fälle zur Behandlung. Sodann wurden neue Vereinsstatuten genehmigt und für 1940 ist die Vorlage eines neuen Wirtschaftsgesetzes zuhanden der Landsgemeinde endgültig in Aussicht genommen. Seit der Gründung des Vereins sind nun zwanzig Jahre verflossen, gewiss ein Grund, dieses Jubiläum bescheiden zu feiern. Dabei sei hier in besonderem Masse der grossen Verdienste unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Höhn, gedacht. der den Verein gründen half und während 18 Jahren in umsichtiger Weise dessen Leitung inne hatte. Es ist erfreulich, feststellen zu können, dass in unsern Reihen ein friedlicher, harmonischer Geist vorhanden ist, der ohne Zweifel sich für alle vorteilhaft auswirken muss.

Die Jahresrechnung, geführt von Kassier Streiff, ergibt an laufenden Einnahmen Fr. 4638.70 und laufenden Ausgaben Fr. 3913.30, somit einen Saldo von Fr. 725.40. Die Vermögensrechnung schliesst mit einer Verminderung von Fr. 460.30 ab, die hauptsächlich auf die Beteiligung am LA-Musterhotel zurückzuführen ist.

Der Vorsteher des Verkehrsbüros Glarus, Herr Gallati, orientierte sodann über die erfolgten Propagandamassnahmen für diese Sommersaison. Im Vordergrund steht der Neudruck eines Gesamtprospektes Glarnerland-Walensee, die Kollektivreklame, Presse- und Bilderdienst, sowie die Beteiligung im Touristikpavillon an der LA gemeinsam mit der Nordostschweiz Verkehrsvereinigung. Die Beschaffung von neuen Geldmitteln für eine erweiterte Förderung unserer Verkehrswerbung beschäftigt den Verkehrsausschuss sehr stark und bringt ihm leider viel Enttäuschungen. So musste auch die Stellungnahme des Hotelier-Vereins wegen eines Extrabeitrages an das Verkehrsbüro enttäuschen, denn nur mit Stichentscheid des Präsidenten ist es möglich geworden, den Antrag auf Ausrichtung eines noch zu bestimmenden Extrabeitrages durchzubringen.

Die allgemeine Umfrage wurde noch zu einer kurzen Diskussion über verschiedene Themata benutzt, womit dann der geschäftliche Teil seinen Abschluss fand.

Der weitere Nachmittag war dem gemütlichen Zusammensein reserviert. Präsident Gantenbein zeigte sich hier als Reisemarschall von der besten Seite, indem er uns mit der Vorführung zahlreicher Lichtbilder viel Kurzweil bot. Seine interessanten Reiseschilderungen seien ihm bestens verdankt. g.

Berner Hotelier-Verein.

In erfreulicher Weise nehmen sich die Berner Hoteliers der Verkehrsfragen der Stadt an. Anlässlich der letzten Sitzung, welche unter dem Vorsitz des initiativen Präsidenten, Direktor H. Schmid, Hotel Bellevue-Palace, stattfand, wurde eifrig über die Organisation des Grand Prix für Automobile 1939 gesprochen. Es gilt vor allem, für diese grösste sportliche Veranstaltung der Schweiz die notwendige finanzielle Sicherstellung zu beschaffen. Zu den namhaften Garantiebeiträgen von Gemeinde und Kanton soll das Gastgewerbe den fehlenden Betrag noch aufbringen. Trotz dem schweren Kampf mit der Existenz werden sich die Gastgewerbler der Stadt Bern dieser Pflicht unterziehen.

In interessanter Weise orientierte Herr Polizeihauptmann Müller über die zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit den Verkehrsproblemen für unsere Stadt. Mit voller Genugtuung wurde festgestellt, dass sich die Behörden bemühen, stets auf die wirtschaftliche Notwendigkeit der Stadt Rücksicht zu nehmen. Die Diskussion zeigte überdies, dass in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen Berufsverband und Behörden eine Reihe von Schwierigkeiten im Interesse der Allgemeinheit überwunden werden können.

Nach weiteren orientierenden Referaten von Herrn Buchli, Direktor des Verkehrsvereins, und dem Vorsitzenden über zahlreiche schwebende Fragen betr. die lokale und eidgenössische Verkehrswerbung erklärten sich die Mitglieder mit den vorgekehrten Massnahmen zur stets vermehrten Propagierung unserer Stadt einverstanden.

Strasse und Verkehr

Für einen freundlicheren Empfang der Autotouristen.

(Mitg.) Der Automobil-Club der Schweiz wandte sich in den letzten Tagen an die kantonalen und eidgenössischen Behörden mit dem dringenden Ersuchen, durch die Lehrerschaft und die Polizeiorgane auf die Schuljugend einzuwirken, damit die immer wieder vorkommenden Belästigungen schweizerischer und ausländischer Automobilisten endlich verschwinden. Da solche Vorkommnisse für unsere Fremdenverkehrswirtschaft ausserordentlich nachteilig sind, richtet der Automobil-Club der Schweiz hierdurch auch an alle Eltern die Aufforderung, ihren Kindern jede Belästigung von Automobilisten auf das strengste zu verbieten.

Kongress der Route Blanche in Dijon.

Route blanche ist der werbende Ausdruck für die Strasse von Paris über Dijon–Dole–Morez–Faucille nach Genf und weiter ins Montblanc-Gebiet. Es handelt sich um die Verbindung nach Savoyen, die im Gegensatz zur Strasse über Bourg schweizerisches Gebiet berührt. Das Interesse Genfs und der übrigen Schweiz an Förderung und Ausbau dieses wichtigsten Zubringerweges bedarf deshalb keiner weitern Begründung mehr.

Dahinzielende Bemühungen haben 1937 in der Gründung des Comité de la Route Blanche ihren konkreten Ausdruck gefunden. Die Verkehrskreise Genfs sowie der durch die Strasse erschlossenen französischen Gebiete vereinigten sich zu einer gemeinsamen Aktion, die sowohl den steten technischen Ausbau wie eine vermehrte Propaganda zugunsten der Route Blanche bezweckt. Am Kongress, der am 21. Mai 1938 in Genf stattfand, wurden diese Bestrebungen einer weitern schweizerischen Öffentlichkeit näher gebracht.

Zum diesjährigen Kongress am 24./25. Juni hatte Dijon geladen. Der zahlreichen schweizerischen Delegation, die von Genf aus den friedlichen Zug ins Burgund antrat, stellte das französische Arbeitsministerium zwei Autocars zur Verfügung. Die Genfer Behörden hatten Staatsrat Perréard und den Präsidenten des Stadtrates abgeordnet, die vollzählig vertretenen Verkehrskreise führte der Genfer Delegierte der Route Blanche, Meyer-Cayla, an. Vom Touring-Club der Schweiz nahmen Präsident Dr. Heneberg und Direktor Britschgi teil, während der Schweizerische Fremdenverkehrsverband durch seinen Präsidenten, Nationalrat Dr. Gafner, der Route Blanche sein Interesse bekundete.

Das Mittagessen in Dole führte die schweizerische Delegation mit den Behörden und Verkehrsinteressenten zusammen, die auf französischer Seite für die Belange der Route Blanche einstehen. Die gewechselten Begrüssungsreden hoben die eminente touristische Bedeutung dieses Verkehrsweges für alle angrenzenden Regionen hervor und priesen seinen Wert als Unterpfand freundnachbarlicher Beziehungen. Damit war jene Atmosphäre freundschaftlicher internationaler Zusammenarbeit hergestellt, in deren Schutz die eigentlichen Kongressarbeiten in Dijon eine rasche Erledigung fanden.

Sie wurden eröffnet mit einem Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Senator Charles Dumont, der sich um die Route Blanche verdient gemacht hat. Der Tätigkeitsbericht wusste vom fortwährenden Ausbau der Route Blanche zu berichten und zählte die zahlreichen Propagandaaktionen auf, um die von Paris herkommenden Automobilisten in Wort und Bild nach der Route Blanche zu lenken. Neuestens wird eine monatlich erscheinende Propagandazeitung Paris-Genève in diesen Dienst gestellt. Als sehr wirksam erwies sich die durch das Entgegekommen der schweizerischen Zollbehörden ermöglichte Vereinfachung der Zollabfertigung für die französischen Automobilisten. Das höfliche Verhalten der französischen und schweizerischen Zollbeamten trug gleichfalls dazu bei, der Landesgrenze den Charakter einer Barriere zu nehmen. Der frühere Minister Gaston Gérard fand in diesem Zusammenhang mutige Worte für die Solidarität der Nationen im Fremdenverkehr, der nicht auf egoistischer Grundlage, sondern nur im Sinne eines gegenseitigen Gebens und Nehmens seine völkerverbindende Mission erfüllen kann. Eine Vision der Zukunft entwickelte alt Staatsrat Bron, der die technische Durchführbarkeit eines Tunnels unter dem Montblanc und damit der Fortsetzung der Route Blanche nachwies.

Der Abend vereinigte die Kongressteilnehmer zu einem Bankett in den glanzvollen Räumen, die früher den Herzögen von Burgund für Feierlichkeiten gedient hatten. Von den Nachfahren der ehemaligen Gegner unserer alten Eidgenossen fielen treffliche Worte zur Bekräftigung der französisch-schweizerischen Freundschaft, die von den Vertretern der Genfer Regierung herzlich erwidert wurden. Der Sonntag diente dem Besuch der Stadt Dijon und der Weingebiete der Côte d'Or. Die Confrérie der Chevaliers du Tastevin lud die Kongressteilnehmer zu einem Mittagessen, das bei Kerzenschein im Weinkeller

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im April 1939

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Die im Märzbericht festgestellte Frequenzeinbusse hat sich im April verschärft, indem die Zahl der Arrivées gegenüber dem Vorjahre um 19000 oder 8 Prozent und die der Uebernachtungen um 37000 oder 4 Prozent zurückging. Von 6038 Gaststätten (Vorjahr 6100) mit 121000 Fremdenbetten (Vorjahr 125000) wurden 221000 Ankünfte und 942000 Logiernächte gemeldet. Trotz der Abnahme des Fremdenverkehrs blieb die mittlere Bettenbesetzung von 26 Prozent nicht hinter der vorjährigen zurück, weil der kleineren Zahl von Gästen rund 4000 Betten weniger zur Verfügung standen.

Wohnland der Gäste	Arrivées April 1938	Arrivées April 1939	Logiernächte April 1938	Logiernächte April 1939
Inland . . .	161890	157646	574429	588135
Ausland . .	77771	63089	403898	353665
Zusammen .	239661	220735	978327	941800

Der Rückgang des Fremdenverkehrs rührt hauptsächlich her vom schwächeren Auslandsbesuch. Die unsichere politische Lage und das unfreundliche Osterwetter dürften viele Ausländer von einer Frühjahrsreise in die Schweiz abgehalten haben. Die Zahl der Ausländerarrivées sank um 15000 oder fast ein Fünftel, die der Logiernächte um 50000 oder ein Achtel. Ganz bedeutend schrumpfte der Besuch aus Grossbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika zusammen; aber auch Holländer und Belgier wurden weniger gezählt. Für die Inlandgäste registrierte man bei einer kleineren Zahl angekommener Gäste 14000 Übernachtungen (2,4 Prozent) mehr.

Die Abnahme der Auslandfrequenz verteilt sich auf das ganze Land; im Gegensatz zu den letzten Monaten sind an ihr auch die ausserhalb der Fremdengebiete gelegenen Gegenden beteiligt.

Bei Mitberücksichtigung der 71000 in ganz oder zeitweise geschlossenen Betrieben reduziert sich die nach den verfügbaren Betten berechnete Besetzungsquote von 26 auf 16,3 Prozenz.

Vom Rückgang des Reiseverkehrs wurden vor allem die westschweizerischen Fremdengebiete und der Tessin betroffen. Das südschweizerische Frühjahrssaisongebiet büsste fast ein Viertel des letztjährigen Auslandverkehrs ein. Auffallend stark ging der Besuch aus Grossbritannien, den Niederlanden und Frankreich zurück. Der Verlust von 16000 Übernachtungen der Auslandgäste wurde etwas gemildert durch eine Zunahme von 6500 Übernachtungen bei den Inlandgästen. Der schwächere Reiseverkehr aus dem Ausland machte sich vor allem in Lugano bemerkbar, wo die mittlere Bettenbesetzung von 57 auf 51 Prozent zurückging, während in Locarno der Ausfall der Auslandgäste durch einen stärkeren Besuch aus dem Inland ausgeglichen wurde. Die mittlere Bettenbesetzung in dem vorwiegend von Schweizern besuchten Locarno betrug 54 Prozent. Auch in Ascona wurden trotz einem Frequenzrückgang rund die Hälfte der Betten beansprucht.

Das Genferseegebiet verzeichnet ebenfalls eine Abnahme des Auslandbesuches aus den gleichen Ländern wie der Tessin. Der Rückschlag geht ganz auf Kosten von Montreux, wogegen sowohl Lausanne wie Genf gleich stark frequentiert wurden wie im Vorjahre.

Nach den Frequenzzahlen zu schliessen, hat der Frühjahrsbetrieb in der Zentralschweiz noch nicht in vollem Umfang eingesetzt. Wenigstens bleibt die mittlere Bettenbesetzung in allen am Vierwaldstättersee gelegenen Fremdenorten erheblich hinter dem Landesmittel zurück. Luzern, das mehr als ein Viertel der letztjährigen Auslandfrequenz einbüsste, erreicht eine Quote von 20 Prozent. Auch die landschaftlich und klimatisch gleich ausgestatteten Fremdenorte am Thunersee weisen Besetzungsziffern unter 20 Prozent aus.

Die für diese Jahreszeit verhältnismässig hohen Frequenzzahlen in Graubünden, den Waadtländer Alpen und im Wallis rühren her von den gut besuchten Jahreskurbetrieben in Davos, Leysin und Montana-Vermala.

Von den Grosstädten melden Lausanne, Genf und Bern eine Zunahme der Bettenbesetzung. In Basel trat der infolge der Früherlegung der diesjährigen Mustermesse erwartete Rückgang ein, und in Zürich macht sich eine Abwanderung der Emigranten aus den Hotels und Fremdenpensionen bemerkbar.

Fremdenverkehr in der Schweiz nach Gaststättekategorien im April 1939.

Art der Gaststätten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Gastbetten	Arrivées Schweizergäste	Arrivées Ausländergäste	Logiernächte Schweizergäste	Logiernächte Ausländergäste	Bettenbesetzung % April 1938	Bettenbesetzung % April 1939
Hotels	5146	99916	146701	59209	395251	240844	21,3	21,2
Fremdenpensionen ...	803	14980	10337	3462	101433	55426	33,6	34,9
Sanatorien	89	6259	608	418	91451	57395	83,0	79,3
Total Gaststätten	6038	121155	157646	63089	588135	353665	26,1	25,9

und Versammlungslokal der Brüderschaft stattfand und gastronomisch eine Spitzenleistung darstellte. Die ununterbrochene Reihe der vorgesetzten Weine liess erkennen, dass die Route Blanche nicht nur für das Auge, sondern auch für den Gaumen ungeahnte Genüsse öffnet. Bei der Inthronisation neuer schweizerischer Brüder in die Confrérie kündete deren Kanzler in oratorisch glänzender Form den Ruhm der schweizerischen Gastfreundschaft, als deren wertvollster Pfeiler die Qualitätsleistung der Hotellerie hingestellt wurde. K.

Personalrubrik

Parlamentarische Vertretung der Hotellerie.

Zu unserer Mitteilung in der letzten Nummer über die Wiederwahl von Herrn V. Wiedeman in den Grossen Stadtrat von Luzern, werden wir ergänzend noch darauf aufmerksam gemacht, dass auch im Luzerner Grossrat zwei kompetente Vertreter des Faches für die Interessen des Standes eintreten können, da die Herren K. Wolf vom Hotel Albana in Weggis und R. Keller vom Hotel Vitznauerhof in Vitznau dem kantonalen Parlament angehören, in das sie ebenfalls mit sehr grossen Stimmenzahlen berufen wurden, was wir gerne registrieren.

L. Lehmann-Chaillet †.

Wir erfahren leider, und zu unserem Bedauern mit einiger Verspätung, dass unser treues Mitglied Herr. L. Lehmann-Chaillet, Besitzer des Hotel „Mon Désir" in Le Pont, vor einigen Wochen gestorben ist. Das Haus wird nunmehr von seiner Witwe weitergeführt, der wir auch an dieser Stelle noch unser aufrichtiges Beileid bekunden.

Ein Leben im Dienste der Hotellerie.

Am Samstag den 26. Mai wurde eine stille, bescheidene Arbeiterin zu Grabe getragen, die sich, wie selten eine werktätige Frau, im Hotelwesen auskannte und dem Hauswesen grosser Hotelbetriebe vorzustehen verstand.

Fräulein Ursula Schwarz wurde im Jahre 1861 in Splügen geboren und trat im Jahre 1881 in den Dienst von Herrn und Frau Anton Bon sen. im Bodenhaus daselbst. Ihre erste Aufgabe war, die Kinder zu betreuen, von denen ein Junge schon da war und vier und eine Schwester noch folgten. Vom Jahre 1885 an war Rigi-First der Sitz der Familie und der Sorgen der Kinderfrau „Urscheli" um die sich vermehrenden und wilder werdenden Buben. Als gegen die Jahrhundertwende die Jugend ins Mittelschulalter hineinwuchs, verlegte Frl. Schwarz ihre Tätigkeit mehr und mehr neben Frau Bon auf das Hauswesen des Hotels, um als Stütze und Helferin bis zum Jahre 1922 die Entwicklung und die Krisen der Bon-Hotels mitzuerleben.

Wenn Vater Bon einem seiner „Buben" — wie Ursula Schwarz ihre Schützlinge Zeit ihres Lebens nannte — zum ersten Mal eine Direktion übertrug, wurde die Kinderfrau als Generalgouvernante mitgegeben. Dies war nicht nur, um dem Hauswesen vorzustehen, sondern um durch ihre reiche Erfahrung in Menschen und Dingen unmerklich an der Ausbildung junger Direktoren mitzuwirken. Wohl selten ist es einem Hotelleiter begegnet, dass ihn seine Gouvernante freundschaftlich aber bestimmt auf eine Unzulänglichkeit in seiner Abteilung mit der Anrede: „Du dummer Esel" aufmerksam machte.

Das 50jährige Wirken von Fräulein Schwarz in unserer grossen Familie, ihre Tätigkeit in den verschiedenen Betrieben vermittelte ihr grosse Erfahrung und eine ruhige Sicherheit in der Führung der Hauswirtschaft, die den Gästen und Angestellten grösste Achtung abgewann. Die Voraussetzungen zu diesen Erfolgen brachte Ursula Schwarz aus dem hinterrheinischen Elternhause des Schullehrers Anton Schwarz mit: Aufrichtigkeit, Treue, Fleiss und Freude an der erstklassigen Leistung. Dies sind die Qualitäten, die den Namen der schweizerischen Hotellerie in den letzten 50 Jahren in alle Lande trugen.

Weit über die Marken der Schweiz hinaus werden Hotelangestellte und Hotelgäste mit Trauer die Kunde vom Ableben von Ursula Schwarz entgegennehmen und ihrer auch fürderhin in Treue und Dankbarkeit gedenken. P.B.

Wirtschaftsnotizen

Kein Angebot.

Für das Hotel Krone in Unterseen, das letzte Woche auf eine Pfandverwertungssteigerung kam, wurde kein einziges Angebot eingereicht. Es erfolgt daher eine zweite Steigerung.

Handänderung.

Die von den Schwestern Krebs betriebene Pension Unspunnen in Wilderswil kam im amtlichen Liquidationsverfahren auf öffentliche Steigerung. Die Besitzung wurde um den Betrag der ersten Aufhaftung von der Gemeinde Wilderswil erworben.

Saisonnotizen

Der Bündner Fremdenverkehr

ergab in der letzten Maidekade bei 45732 Logiernächten eine Zunahme von rund 2000 Uebernachtungen, die ausschliesslich von Schweizergästen herrührt. In der ersten Junidekade ging dann dieses Plus wieder verloren, indem die Logiernächtezahl von 38161 gute 2000 hinter dem Vorjahresergebnis zurücksteht. Der Ausfall ist auf einen starken Rückgang der Übernachtungen von Inlandsgästen zurückzuführen, während der Besuch aus dem Ausland etwa 700 zusätzliche Logiernächte brachte.

Seit dem 1. April 1939 wurden 332200 Logiernächte gebucht, also 19000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Sommeralpenposten

haben ihren Verkehr am 12. Juni auf den meisten Linien aufgenommen. Allerdings fiel das Ergebnis zufolge der regnerischen Witterung nicht gerade sehr vielversprechend aus, indem nur 13912 Personen befördert wurden, was ein Minus von rund 5000 Fahrgästen im Vergleich zum Vorjahre ergibt. Wenn auch einige Routen einige Tage später als letztes Jahr in Betrieb genommen wurden, so rührt doch der Hauptausfall von den unerfreulichen Witterungsverhältnissen her, die uns ja zum Teil noch Neuschnee in den höheren Regionen, anstatt Sonnenschein und Schneeschmelze brachten. Hoffentlich ist die weitere Entwicklung besser als der Anfang!

Saisoneröffnungen

Wengen: Regina Hotel Blümlisalp: 19. Juni.
Gemmipasshöhe: Hotel Wildstrubel: 21. Juni.
St. Moritz: Hotel Bellavista: 22. Juni.
Pontresina: Schloss-Hotel: 1. Juli.
St. Moritz: Rosatsch Hotel: 1. Juli.

Berichtigung.

In No. 43/1938 der Hotel-Revue wurde unter dem Titel „Unberechtigte Firmenvertretung" auf Veranlassung der Direktion des Zweigbureaus Amsterdam der Centropa A.G. mitgeteilt, Herr J. F. B. Fritz, früherer Angestellter des vorgenannten Reisebureaus, habe sich in der Schweiz aufgehalten und versucht, in Hotels namens und im Auftrag der Centropa Geschäfte abzuschliessen.

Herr Fritz hat nun auf unserem Zentralbureau vorgesprochen und uns den Fall auseinandergesetzt, der in den wesentlichsten Punkten entscheidend von der Darstellung der Centropa abweicht. Da dessen Zweigbureau Amsterdam trotz unserer wiederholten Aufforderung keine konkreten Beweise dafür liefern konnte, dass Herr Fritz tatsächlich nach seinem Austritt aus der Firma widerrechtlich noch für diese zu arbeiten versucht habe, erteilen wir hiemit Herrn Fritz volle Satisfaktion und bedauern, dass wir gutgläubig zu einer Notiz veranlasst worden sind, deren Verantwortung die Centropa zu tragen hat.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

COURVOISIER
COGNAC
THE BRANDY OF NAPOLEON
Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE

Nur der tüchtige u. solide
Fachmann
bringt Ihren
HOTEL- od. RESTAURATIONS-BETRIEB
wieder zur befriedigenden Rendite.
Platz Zürich wird bevorzugt. Antritt nach Belieben. Offerten betreffend Verkauf, Miete oder Pacht unter Chiffre L. K. 2904 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht In erstklassiges Hotel Graubündens
1 Gouvernante-Volontärin
1 Stopferin
Gefl. Offerten unter Chiffre D. N. 2914 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wirtschafts-Verkäufe
1. am unter. rechten Zürichseeufer:
a) BAHNHOF-RESTAURANT
modern eingerichtet (aus Erbschaft). Anzahlung Fr. 30 000.—.
b) RESTAURANT mitten im Dorf. (la Verkehrslage) ebenfalls aus Erbschaft. Anzahlung Fr. 10,000.—.
2. im Bezirk Affoltern a. A.:
BAHNHOF-RESTAURANT
mit Kohlenhandlung, prima Doppelgeschäft bietet Existenz für grössere Familie. Anzahlung Fr. 20,000.—.
Auskunft durch den Liquidator:
E. Duttweiler, Tel. 4 23 55, Stadelhoferstr. 42, Zürich 1.

Gesucht FÜR SOFORT:
Trainer für Tennis u. Schwimmen, der auch für UNTERHALTUNG sorgt,
Saucier,
Saaltochter,
Saallehrtochter,
Zimmermädchen,
Casserolier-Küchenbursche oder Küchenmädchen.
Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften und Altersangabe an Grand Hotel Brissago (Tessin).

Studenten der englischen Sprache
sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

FISCHE, WILD
GEFLÜGEL
Gewürze und Saucen
Fisch- und Fleischkonserven
Frucht- und Gemüsekonserven
Gänseleberprodukte
CHRISTEN
E. CHRISTEN & Co. A.G., BASEL
TELEPHON 31807

GESUCHT
Schwimmlehrer-
Maître de plaisir
sprachenkundig und mit guten Umgangsformen. Eintritt sofort.
Offerten an Palace Hotel Axenfels.

TENNIS-TRAINER
sucht Engagement
Off. unter Chiffre SA 2235 B an Schweizer-Annoncen A.-G., Bern.

GESUCHT für grosses Hotel I. Rg. in Wintersportplatz
Chef de Réception
Büro-Personal
Gouvernanten
Nur mit prima Zeugnissen sich zu wenden unter Chiffre A. C. 2908 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SURSEE
Gasgrosskochanlagen
im Stossbetrieb der Landesausstellung erprobt und bewährt, werden nach der LA
zu Vorzugspreisen abgegeben
Gasherde, Marmitkocher, Rechauds, Kippkessel, Standkessel, Bratpfannen, Wärmeschränke, Grill-Salamander, Pâtisserieöfen, Plongen, Geschirroste, Bratschüsseln, Kupfertöpfe können Sie von uns nach der Ausstellung billig kaufen.
A.G. der Ofenfabrik Sursee.

Jakob Fisler
ORIENTTEPPICH
GARANTIE
BLEICHERWEG
·37·
ZÜRICH
TEPPICHE
Für das Hotel spezialisiert

Ist Ihr Hotel neuzeitlich?
Zum Anlass der LANDESAUSSTELLUNG offerieren wir folgende, im Preis stark reduzierte und heimelige Qualitäts-Einer- und Doppelschlafzimmer:
Einer-Schlafzimmer
1. in modern., frisch. Farben nur Fr. 280.-
2. in nordischer Birke od. echtem goldfarbenem Gabunholz nur Fr. 390.-
3. in dem so beliebt. Heimatstil nur Fr. 395.-
Verlang. Sie heute noch Prospekte u. Abbildungen!
Doppel-Schlafzimmer
1. in modern., frisch. Farben nur Fr. 490.-
2. in nordischer Birke od. echtem goldbraunem Gabunholz nur Fr. 590.— bis Fr. 680.-
3. in dem so beliebt. Heimatstil nur Fr. 690.-
Profitieren Sie! Verlangen Sie heute noch unverbindlich Prospekt und Abbildungen. Schneiden Sie dieses Inserat aus und stecken Sie es bitte ein. Sehen Sie sich dann diese gediegenen Interieurs bei nächster Gelegenheit an. Trotz diesen vorteilhaften Preisen normale Garantie! Lieferung franko per Camion oder an Talbahnstation!
Hoteliers! Pensionsinhaber! Das ist die beste Gelegenheit zur Ergänzung und Modernisierung Ihres Mobiliars. Ihre Kundschaft liebt frische, einladende Schlafräume. Wir helfen Ihnen dazu! Greifen Sie jetzt zu. — Es lohnt sich!
Möbel-Pfister A.G.
BASEL — ZÜRICH — BERN
Das führende Vertrauenshaus der Schweiz — Gegr. 1882

LUGANO Italienisch-Englisch
in 2—3 Monaten — kleine Klassen, 3—4 Schüler. Prospekte.
Scuola Erma, Piazza Riforma 3, LUGANO.

Fachtücht. Gérant sucht leitende Stelle
in Hotel oder Restaurant. — Offerten erbeten unter Chiffre G. E. 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

LONDON
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzel-Unterricht. 6½ Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 8.10.— bis £ 9.—.— p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.

Gesucht per sofort tüchtiger
Alleinkoch od. Köchin
welcher auch entremets- und restaurationskundig ist. Offerten mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen an W. Jenzer-Aeschlimann, Gasthof zum Ochsen, Arlesheim, Telephon 6 28 19.

In Davos
kleineres Sanatorium bzw. Hotel-Pension 40 Betten, weit unter Schatzungswert zu verkaufen evtl. zu vermieten.
Reisebureau Monsch, Davos Tel. 43.

Hotel-Kupfer
Bratkasserollen, Fischsud-Schiff, grosser Suppenhafen, Weinkrug preiswert zu verkaufen. Teleph. 4 12 67 Bern od. Chiffre J 3741 Y Publicitas Bern.

Hotel am Zürichsee
Nähe Zürich zu verkaufen. Prima Lage. Anzahlung min. Fr. 30 000.— samt Inventar.
In Zürich zu verkaufen: kl.
Hotel-Pension
mit Restauration, Gartenwirtschaft für 500 Personen. Prima Lage, schönste Aussicht über Zürich u. Voralpen. Nur 5 Min. vom Tram u. Wald. Anz. min. Fr. 35—40 000.—. Emil Hornberger, Vermiet- und Verkaufs-Agent., Beckenhofstr. 15, Zürich 6

Eine Annonce
in der Hotel-Revue ist eine vorzügliche Geschäftsempfehlung!

Gesucht
Kochlehrstelle
für 17jährig., intelligenten Jüngling, Statur gross u. kräftig, französisch sprechend. — Willi Ris, Haulenstrasse, Balsthal.

Zu kaufen gesucht
ein
Silber-Voiture
für Gross-Pièce
mit Gemüseschüsseln und versenkbarem Deckel. Gefl. Offerten unter Chiffre D. R. 2913 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT
für 15jährig., französisch sprechenden Jüngling
Lehrstelle
als Koch
in Hotel der deutschen Schweiz. Offerten an C. Job, 57, Rue de Carouge, Genève.

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

Französisch
Englisch od. Italienisch
garant. in 2 Monaten in der
ECOLE TAMÉ, NEUCHATEL 33
ODER LUZERN 33
Dolmetscher-, Korrespondenten-, Sekretär-, Steno-Dactylo- und Handels-Diplome in 4 u. 6 Mon. Staatsstell. in 3 Mon. Refer. Prosp.

Gesucht
in grösseres Jahres-Restaurant absolut zuverlässige
1. Buffetdame
für Speiseposten. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre A 4642 Q an Publicitas A.-G., Basel.

Hoteliers-Tochter, in allen Teilen des Hotel- u. Restaurantbetriebes versiert, sucht Stelle als
Buffetdame
oder andere Vertrauensstelle. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten sind zu richten unter Chiffre G. D. 2920 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestbekanntes
Bar-Duo
(Schweizer), infolge Nichteröffnung führenden Grand Hotels zufällig frei vom 17. Juli bis 31. Aug. 1939 für Sommersaison. Erstkl. Referenzen (Piano, Accordeon, Saxo, Batterie comb., Clar., Gesang, Microphonanlage, Guitarre). Eilofferte an Orchester, Löwen-Bar, Aarau.

Barmaid
tüchtig und sprachenkundig, mit prima Zeugnissen,
sucht Engagement
per sofort oder später in nur gutes Haus. Off. u. Chiffre A.N. 2915 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Commis cuisinier-pâtissier
demandé
de suite par Hôtel de montagne. Offres avec références et prétentions salaire sous chiffre A. D. 2916 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Alleingärtner
34 j., tüchtig, in all. Zweigen erfahren, sucht sofort Stelle in Hotel, Kuranstalt, Heim etc. Off. unter Chiffre O 8315 Z an Publicitas, Zürich.

Stellenanzeiger - Moniteur du personnel

No. 26 — **Donnerstag, den 29. Juni 1939 — Jeudi le 29. juin 1939** — **No. 26**

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Chiffre-Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet	Nichtmitglieder Mit Adresse Schweiz	Nichtmitglieder Unter Chiffre Schweiz	Nichtmitglieder Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 5.—	Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 4.50

Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet. — Belegnummern werden nicht versandt.

Gesucht zu baldigem Eintritt sprachenkundige, im Service gewandte **Restauranttochter.** Offerten m. Zeugniskopien, Altersangabe u. Photos an Hotel Krone-Schweizerhof, **Heiden.** (1166)

Gesucht für sofort in Hotel nach Klosters (Graubünden): englisch sprechende **Saaltochter** und **Restauranttochter.** Offerten unter Chiffre 1170

Gesucht für sofort tüchtige **Saaltochter,** 1 **Küchenmädchen,** 1 **Officemädchen** in mittleres Hotel in St. Moritz-Dorf. Ausserdem selbständige **Köchin** für kleinere Pension mit Gartenrestaurant auf Anf. Juli. Offerten an Postfach Nr. 42914, **St. Moritz-Dorf.** (1172)

Hausbursche-Portier, seriöser, solider, zu sofortigem Eintritt in Hotel am Zürichsee gesucht. Gef. Offerten mit Zeugniskopien und Bild an Hotel du Lac, **Wädenswil.** (1173)

Koch, der Lehre entlassen, auf 15. Juli gesucht. Lohn Fr. 60.—. Offerten an Restaurant Post, Centralbahnstr. 21, **Basel.** (1171)

Köchin, selbständige, im Sommer neben Chef, in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Photo unter Chiffre 1167

Saaltochter, tüchtige, od. evtl. junger **Kellner,** per sofort in gutgehendes Passantenhotel im Engadin gesucht. Offerten m. Photo an Hotel National, **St. Moritz.** (1161)

Saaltochter, I., (neben Oberkellner), tüchtige, sprachenkundige, per 8. oder 10. Juli in erstklass. Familienhotel gesucht. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften an Postfach 21413, **Adelboden.** (1169)

Zimmermädchen, junges, flinkes, mit Servicekenntnis, in Hotel m. 20 Betten gesucht. Sehr guter Verdienst. Offerten mit Zeugnis u. Bild an Hotel Löwen, **Schaffhausen.** (1174)

Die Gebühr für

Adressänderungen von Abonnenten

beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

Stellengesuche - Demandes de Places

Bis zu 4 Zeilen. — Jede Mehrzeile **50 Cts.** Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen)	Fr. 3.—	Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	Fr. 2.—	Fr. 3.—

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorausbezahlung erforderlich. — Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Reception

Bureaufräulein, Franz., Engl., Ital., gute Kenntnisse in der deutschen Sprache, Stenographie, Maschinenschreiben, sucht Stelle. Chiffre 498

Chef de réception, 35jährig, 3 Hauptsprachen, Auslandspraxis, sucht für sofort Engagement, eventuell auch als **Chef de service-Maincourantier, Kontrolleur,** usw. Chiffre 536

Hotel-Sekretärin, 33 J., tüchtig, zuverlässig, 3 Hauptsprachen in Wort u. Schrift, Kenntn. i. Ital., langjährige Praxis in Journal, Kassa, Réception, Korrespondenz, sucht Vertrauensposten, evtl. auch als **Stütze** des Patrons. Offerten unter Chiffre 517

Sekretär, junger, 21 J., Deutsch, Franz., Engl., fl. u. gute Vorkenntnisse i. Ital., mit allen Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht auf Juli Stellung in Stadthotel (evtl. als Anfänger i. Réception). Offerten unter Chiffe 538

Salle & Restaurant

Kellner, tüchtiger, 35 Jahre alt, sprachenkundig, sucht Jahresstelle bei guter Behandlung. Gute Zeugnisse polizeilich bestätigt, vom In- und Ausland. Offerten bitte an W. E. Kramer, bei Fam. Jaun, Marktstr. 52, **Interlaken.** (500)

Obersaaltochter. Tochter, sprachen- und servicekundig, in Salle 2wiegen tüchtig, sucht Stelle in mittleres Familienhotel, auch als **Stütze** oder andern Vertrauensposten. Chiffre 501

Saaltochter, 24 Jahre alt, sprachenkundig, tüchtig, sucht Sommersaisonstelle in gutgehendes Hotel. Chiffre 530

Serviertochter, tüchtige, sprachenkundige, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten unter (519)

Serviertochter, flinke, selbständige, sucht Stelle in gutgehendes Restaurant. Adr. Lina Schönenberger, Gartenstrasse 134, Tel. 32253, **Basel.** (525)

Tochter, junge, deutsch, franz. u. engl. sprechend, sucht Stelle als **Buffetlehrtochter.** Offerten erbeten unter Chiffre 524

Tochter, tüchtige, gewandte, sprachenkundige, sucht Stelle in gutgehendes Restaurant oder Tea-Room. Offerten unter Chiffre 518

Tochter, junge, seriöse, sucht Stelle in **Saal** oder **Restaurant.** Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Chiffre 529

Cuisine & Office

Chef de cuisine, qualifizierte, selbständige Kraft, m. In- u. Auslandspraxis, auch la Restaurateur, sucht Saison-, evtl. Zweisaison- od. Jahresposten. Eintritt kann sofort erfolgen. Chiffre 520

Chef de cuisine, tüchtiger, 42jährig, entremets- u. pâtisseriekundig, m. grosser Praxis, sucht für sofort Saison- oder Jahresstelle. Offerten an F. S., Chef de cuis., Kasthoferstr. 12, **Bern.** (537)

Chefkoch evtl. Chef de partie, erstklassiger Arbeiter in allen Partien, mit la Referenzen, sucht Vertrauensposten. Eintritt umgehend. Offerten mit Salärangabe an T. K., postlagernd, **Oeschgen** (Kt. Aargau). (526)

Koch, 30 J. alt, auch pâtisseriekundig, sucht Stelle als **Aide** oder **Alleinkoch.** Zeugn. z. Diensten. Off. unter Chiffre 532

Kochlehrstelle. 16jähriger Jüngling mit 1 Jahr Welschlandaufenthalt, gegenwärtig als Küchenbursche tätig, sucht Lehrstelle auf den Herbst evtl. Frühling. Offerten unter Chiffre 495

Kochlehrstelle für 17jährigen Burschen gesucht, nach der Westschweiz bevorzugt, evtl. Lehrstelle in Konditorei. Offerten an Postfach 376, **Luzern.** [778]

Küchenchef, Chefkoch, 39jährig, Deutsch, Franz., wegen Landwirtschaft erst frei, mit best. Referenzen, sucht Saisonstelle. Offerten mit Lohnangaben erbeten an A., Chef de cuisine, Blankenburg, **Zweisimmen.** (478)

Küchenchef (Alleinkoch), 42jährig, entremetskundig, flinker Restaurateur, sucht Sommersaisonstelle. Offerten erbeten an Friedrich Lüthy, Hotel Post, **Disentis** (Graubünden). (507)

Küchenchef (Alleinkoch), tüchtiger, sparsamer, entremetskundig, sucht Saison- oder Jahresstelle in mittleres Haus. Offerten unter Chiffre 531

Pâtissier-Aide de cuisine, 27 Jahre, tüchtig, zuverlässig, sucht Saison- od. Jahresstelle auf 17. Juli. Gegenwärtig i. Wiederholungskurs. Offerten unter Chiffre 521

Etage & Lingerie

Lingeriegouvernante, tüchtig u. erfahren i. Fach, wünscht Jahresstelle. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre 514

Wäscherin, rüstige, flinke, in allen Teilen bewandert, sucht Herbstsaisonstelle ins Tessin. Chiffre 522

Zimmermädchen, tüchtig, mit guten Zeugn. u. d. nötigen Sprachkenntnissen, sucht zu baldigem Eintritt Jahres- oder Saisonstelle (evtl. Aushilfe). Offerten erbeten an M. 916, hauptpostlagernd, **Luzern.** (533)

Loge, Lift & Omnibus

Alleinportier, Portier-Conducteur, Concierge-Conducteur, Deutsch, Französisch, Englisch, zuverlässig und solid, Fahrbewilligung, Uniform, sucht Stelle. O. K., postlagernd, **Engelberg.** (534)

Bursche, 21jährig, deutsch, französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht per sofort Stelle als **Portier, Portier-Hausbursche.** Offerten an W. Kellenberger, **Kradolf** (Thurg.). (535)

Portier, 33 Jahre alt, tüchtig u. sauber, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Eintritt sofort oder später. Chiffre 513

Portier, gesetzt. Alters, deutsch, franz. u. engl. sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle als **Portier, Etagen- od. Alleinportier.** Offerten unter Chiffre 523

Portier, evtl. **Portier-Hausbursche,** 25jährig, solid, treu u. zuverlässig, deutsch, französisch sprechend, sucht Stelle in kleineres, gutgehendes Haus. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. G. H., postlagernd, **Sigriswil** (B. O.). (527)

Portier, 26jährig, deutsch, franz. u. englisch sprechend, sucht Jahresstelle als solcher od. **Chasseur, Lifter.** Offerten gef. unter Chiffre 528

Wir bitten

unsere Mitglieder, jeweilen für möglichst rasche Rücksendung des Offertmaterials besorgt sein zu wollen.

ORIGINALZEUGNISSE

sind nur beizulegen, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. In allen andern Fällen genügen gute Kopien.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27.933

Vakanzenliste
des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

9718 Saallehrtochter, Saaltochter, kleines Hotel, Mürren.
9823 Kaffeeköchin, Glätterin, Saaltochter, Restauranttochter, Küchenmädchen, Wäscherin, Hotel I. Rg., Pontresina.
9872 Saaltochter, Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, B. O.
9874 Casserolier, Serviertochter für Tea-Room, Saaltochter, Hotel 60 Betten, Wallis.
9889 Jüngeres Zimmermädchen, jüngere Saaltochter, Hotel 30 Betten, Meiringen.
9896 Alleinkoch, Hotel 35 Betten, Simmental.
9906 Femme de chambre, expérimentée, hôtel 100 lits, Lac Lém.
9939 Maschinen-Handwäscher eventl. Wäscherin, Kaffeeköchin, Zimmermädchen, Etagenportier, Hotel I. Rg., Grindelwald.
9949 Zimmermädchen, eventl. Anfängerin, Saallehrtochter od. Saaltochter aus der Lehre, Küchenbursche, sofort, Hotel 35 Betten, Nähe Interlaken.
9958 Küchenbursche, Hotel 80 Betten, B. O.
9968 Saaltochter, Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Interlaken.
9974 Zimmermädchen, service- u. sprachenk., 1. Juli, Hotel 100 Betten, Interlaken.
9996 Tüchtiger Alleinkoch, Berghotel 120 Betten, Wallis.
3003 Küchenbursche, Küchenmädchen, Berghotel 100 Betten, B.O.
3023 2 Zimmermädchen, servicekundig, zirka 1. Juli, kleines Hotel, Grindelwald.
3104 Wäscherin, Et.-Portier, Oberkellner, Hotel 100 Betten, Genfersee.
3120 Glätterin, Küchengouvernante evtl. Anfängerin, Grosshotel, St. Moritz.
3122 Selbst. Saaltochter, Anfang Juli, Hotel 35 Betten, Wengen.
3123 Jüngere Saaltochter, Berghotel 80 Betten, Vierw.
3124 Zimmermädchen sofort, kl. Hotel, Tessin.
3125 II. Zimmermädchen, deutsch, franz., engl. sprechend, Hotel 70 Betten, B. O.
3126 Zimmermädchen, sofort, Hotel 35 Betten, Grb.
3128 Commis de rang od. Commis de restaurant für Grill-Room, sprachenk., mit Zeugnissen aus erstkl. Häusern, Luxushotel, Genfersee.
3129 Pâtissier-Kochvolontär, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
3130 Selbst. Hotelbäcker, erstkl. Berghotel, Vierw.
3132 Fille d'office, entremetier, hôtel 75 lits, Lac Léman.
3134 Kellnerlehrling, Commis de rang, Hotel I. Rg., Genf.
3136 Serviertochter für Tea-Room-Restaurant, sprachenk., Lingère-Stopferin, Aide de cuisine, mittelgr. Hotel, St. Moritz.
3140 Liftier, Hotel I. Rg., Luzern.
3141 Kaffee-Angestellten-Köchin, sofort, Hotel 100 Betten, Grb.
3142 Tüchtige Köchin od. Koch, nicht über 40 Jahre alt, Hotel 40 Betten, Grb.
3144 Tüchtiges Zimmermädchen, sprachenk., zirka Ende Juni, Hotel 120 Betten, Lugano.
3145 Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Locarno.
3149 Kaffeeköchin, Hotel 80 Betten, Thunersee.
3154 Zimmermädchen, Saaltochter, wenn möglich sprachenk., Küchenbursche, Hotel 60 Betten, Tessin.
3157 Junger tüchtiger Saucier, sofort, Hotel I. Rg., Waadt.
3158 Tüchtiger Demi-chef, sofort, Hotel 125 Betten, Grb.
3159 Gardemanger, Saisondauer 2 Monate, grosses Berghotel, Wallis.
3160 Officemädchen, Lingère-Stopferin, Zimmermädchen, Hotel 110 Betten, Grb.
3163 Saaltochter, sprachenk., Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
3164 Saaltochter, Hotel 100 Betten, Interlaken.
3165 Zimmermädchen (mit guten Nähkenntnissen), Serviertochter, mittelgrosses Hotel, Toggenburg.
3171 I. Saaltochter, Hotel 70 Betten, Zentralschweiz.
3172 Lingeriemädchen, Ende Juni, Hotel I. Rg., Wengen.
3173 Wäscherin, Küchenbursche, Küchenmädchen, Angestellten-Zimmermädchen, Hotel 80 Betten, B. O.
3178 Jüngeres Zimmermädchen, servicekundig, Alleinportier, evtl. Hausbursche, zirka 23jährig, jüngerer Alleinkoch, restaurationskundig, jüngere Köchin evtl. Küchenmädchen m. Kochkenntnissen, sofort, Sommersaison, Restaurant-tochter, zirka 25jährig, deutsch, franz. sprechend, Jahresstelle, mittelgr. Hotel, Vierw.
3184 Selbst. Saaltochter, nicht unter 25 Jahren, Hotel 30 Betten, Tessin.
3185 Zimmermädchen, evtl. Anfängerin, Hotel 50 Betten, Thunersee.
3186 Zimmermädchen, evtl. Anfängerin, mittelgr. Hotel, Vierw.
3188 Tüchtiges Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Meiringen.
3189 Angehendes Zimmermädchen, Officemädchen, Hotel 60 Betten, B. O.
3191 Office-Economat-Gouvernante, Buffetlehrtochter, Saallehrtochter, beide franz. sprechend, 1. Aug., Hotel 80 Betten, Ostschweiz. Adresse wird nicht erteilt.
3194 Saallehrtochter, nicht unter 20 Jahren, franz. sprechend, Alleinportier (auch Anfangs-Portier), nicht über 25 Jahre, sofort, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
3197 I. Lingère, Jahresstelle, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.
3198 Saallehrtochter, Saal-Volontär, Zimmermädchen, Anfangs-Zimmermädchen, Pâtissier-Koch-Volontär, mittelgr. Passantenhotel, Genf.
3203 Laveur de linge, Fr. 180.— p. mois, 1er juillet — fin sept., laveuse, Fr. 120.— p. mois, à convenir, hôtel 1er rg., Vaud.
3205 2 Angestellten-Zimmermädchen, Hotel I. Rg., grröss. Stadt.
3206 Saaltochter, für Hochsaison, zirka 20. Juli, Hotel 100 Betten, Waadt.
3207 Chef de cuisine, Commis de cuisine, cuisinière à café, portier d'étage, femme de chambre, fille de salle, hôtel 1er rg., Vaud.
3215 Chef de partie Grossrestaurant, Zürich.
3218 Zimmermädchen, kl. Hotel, Bielersee.
3222 Kaffeeköchin, sofort, Hotel 100 Betten, Wallis.
3225 Et.-Portier, franz. sprechend, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
3227 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, Beatenberg.
3228 Passeplatier, Hotel I. Rg., Luzern.
3229 Oberkellner, mit erstkl. Referenzen, Hotel 200 Betten, Grb.
3230 Tüchtige Glätterin, Hotel I. Rg., Zürich.
3232 Kellermeister, Commis de rang, Office-Gouvernante evtl. Volontärin, Hotel I. Rg., Pontresina.
3236 Demi-chef, Commis de rang, Hotel I. Rg., St. Moritz.
3239 Wäscher, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
3242 Küchenbursche, sofort, grösseres Restaurant, Basel.
3243 Serviertochter, n. Übereink., Kochlehrtochter, Anf. August, Passantenhotel, Berner Jura.
3245 Bureau-Volontär, sofort, Hotel 100 Betten, Zürich.
3246 Saaltochter, Hotel 40 Betten, Lugano.
3247 Chef de rang, Volontaire de salle, de suite, hôtel 100 lits, Tessin.
3249 Alleinkoch, Hotel 50 Betten, B. O.
3250 Junger Demi-chef, 20. Juli, Hotel 100 Betten, Tessin.
3251 Saaltochter, Hotel 60 Betten, Oberwallis.
3252 Kaffeeköchin od. Köchin neben Chef, mittelgr. Hotel, Adelboden.
3253 Kaffeeköchin-Küchenmädchen, zirka Fr. 80.— bis 90.— monatl., sofort, od. 10. Juli, eine Reise bezahlt, evtl. Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Grb.
3254 Aide de cuisine, mittelgr. Hotel, Vierw.
3255 Wäscherin, Officemädchen, Hotel I. Rg., Pontresina.
3257 Anfangs-Köchin-Küchenmädchen, Hotel 50 Betten, Grb.
3258 Zimmermädchen, sofort, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
3259 Wäscherin, Casserolier, Hotel I. Rg., Vierw.
3261 Zimmermädchen, mittelgr. Passantenhotel, Olten.
3262 Jüngerer, selbst. Koch, Officemädchen, mittelgr. Hotel, Nähe Interlaken.
3264 Selbst. Saaltochter, sprachenk., kl. Hotel, Wengen.
3265 Jüngere Bureau-Volontärin, sprachenk., sofort, Alleinportier, bei Zufriedenheit Winterstelle, n. Übereink., mittelgrosses Hotel, Grb.
3267 Tüchtige Saaltochter (angehende I. Saaltochter), sprachenk., mittelgr. Hotel, Genfersee.
3268 Liftier-Chasseur, Hotel I. Rg., Wengen.
3269 Saaltochter, mittelgr. Hotel, Weggis.
3270 Portier-Hausbursche (Fahrbewilligung), sofort, Passantenhotel 25 Betten, Kt. Zch.
3272 Saaltochter od. Saallehrtochter, Portier, Lingère, mittelgr. Hotel, Simmental.
3276 Commis de rang, Kellnerlehrling, Hotel I. Rg., Luzern.
3279 Chef d'étage, Demi-chef, Anfangs-Zimmermädchen, jüngere Serviertochter, Grosshotel, Grb.
3284 Pâtisier-Aide de cuisine, Lingère-Glätterin, Hotel 80 Betten, Grb. Adresse wird nicht erteilt.
3286 Zimmermädchen, sofort, Grosshotel, Luzern.
3289 Küchenbursche, Officemädchen, erstkl. Restaurant, Basel.
3292 Chef-Tourant, Fr. 300.— monatl., 1. Juli, Küchenmädchen, Hotel I. Rg., Luzern.
3294 Wäscherin, Basel.
3295 Saaltochter, engl. sprechend, sofort, mittelgr. Hotel, Mürren.
3296 Commis de rang od. Commis de restaurant, Sekretär od. Sekretär-Volontär, Berghotel I. Rg., Vierw.
3298 Saaltochter, Hotel 100 Betten, Waadt.
3301 Lingère-Glätterin, Küchenbursche-Casserolier, Hotel 100 Betten, Genfersee.
3303 Glätterin, Saaltochter, Casserolier, Hotel I. Rg., Thunersee.
3306 Restauranttochter, mittelgr. Hotel, Grb.
3307 Saallehrtochter, Anf. Juli, Aide de cuisine-Tournante, 1. Juli, Hotel 80 Betten, Zürich.
3309 Commis de cuisine, Hotel I. Rg., Grb.
3310 Kaffee-Angestellten-Köchin, Aide de cuisine od. Pâtissier-Aide de cuisine, Hotel 60 Betten, Wallis.
3312 Hausbursche-Portier, mittelgr. Hotel, Grb.
3313 Restauranttochter-Mithilfe im Saal, nicht über 28 Jahre alt, deutsch, franz. sprechend, Alleinkoch, nicht über 32 Jahre alt, zirka 1. Juli, Hotel 40 Betten, Thunersee.
3315 Zimmermädchen (Gelegenheit den Service zu erlernen), selbst. Restauranttochter, Hotel 40 Betten, B. O.
3318 Secrétaire-volontaire, commis de cuisine-débutant, hôtel de passage, Lausanne.
3320 Schenk-Kellerbursche, Commis de cuisine, Bureauvolontärin, sprachenk., Hotel 50 Betten, Lausanne.
3323 Chefköchin, sofort, kleines Hotel, Zermatt.
3324 Portier-Chauffeur (Autobus), Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Interlaken.
3326 I. Saaltochter (für à part-Service), 6. Juli, Hotel I. Rg., Adelboden.
3327 Wäscherin od. Wäscher, Lingère-Stopferin, Hotel I. Rg., Adelboden.
3329 Tüchtige Lingerie-Gouvernante, Hotel I. Rg., Interlaken.
3330 Serviertochter, Zimmermädchen, Demi-chef, Jahresstellen, mittelgr. Hotel, Ostschweiz.
3333 Junger Pâtissier-Kochvolontär, sofort, Hotel 80 Betten, Grb.
3334 Hausmädchen, Lingeriemädchen, Hotel I. Rg., Basel.
3336 Sekretär, Sekretär-Volontär, Hotel I. Rg., Wallis.
3338 Küchen-Gartenbursche, Anfangs-Zimmermädchen, Hotel 70 Betten, B. O.
3340 Saallehrtochter, mittelgr. Hotel, Brienzersee.
3341 Chef de cuisine, Hotel 80 Betten, Grb.
3342 Lingère-Repasseuse, fille de cuisine, cuisinière à café, aide de cuisine, hôtel 60 lits, Valais.
3346 Aide de cuisine (Tournant), Saallehrtochter, sofort, mittelgr. Hotel, Zürich.
3347 Entremetier-Régimier, sofort, Kurhaus 150 Betten, B. O.
3348 Küchenmädchen, Officemädchen, kleines Hotel, Arosa.
3350 Zimmermädchen, Commis de rang, Maschinenstopferin-Weissnäherin, sofort, erstkl. Hotel, Locarno.
3353 Commis de cuisine (Fr. 350.— s 400.— pro Saison), erstkl. Hotel, Zermatt.
3354 Restauranttochter, ital. sprechend, sof., kleines Hotel, Tessin.
3355 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Wengen.
3356 Saaltochter, (à parte service), sofort, mittelgrosses Hotel, St. Moritz.
3357 Saallehrtochter, sofort, Hotel 150 Betten, Vierw.
3358 Bureauvolontärin-Stütze der Hausfrau, mittleres Hotel, Zürich.
3360 Saaltochter, Hotel 100 Betten, Ostschweiz.
3361 Zimmermädchen, erstkl. Hotel, Engadin.
3362 Sekretärin-Kassiererin, Hotel 120 Betten, Wallis.
3363 Saaltochter, Hotel 80 Betten, B. O.
3364 Weissnäherin, Glätterin, Officemädchen, Tochter für Personalservice, erstkl. Hotel, St. Moritz (Reisevergütung).
3369 Saaltochter, Zimmermädchen, Küchenmädchen, kleines Hotel, Klosters.
3372 Saaltochter, Commis de salle, erstkl. Hotel, Wengen.
3373 Jüngerer Pâtissier, sofort, erstkl. Hotel, Tessin.
3374 Kaffeeköchin, Aide de cuisine (Fr. 150.—), Hotel 100 Betten, B. O.
3376 Chef-Entremetier, Commis-Gardemanger, Grosshotel, B. O.
3378 Küchen-Officemädchen, Kaffeeköchin, Alleinkoch, mittleres Hotel, Brunnen.
3381 Sekretärin (Steno-Dactylo), sofort, Grosshotel, Grb.
3382 Sprachenk. Saaltochter, sofort, Hotel 50 Betten, franz. Schw.
3383 Hausbursche, Saaltochter, Saallehrtochter, General-Gouvernante, mittleres Hotel, Engelberg.
3388 Casserolier, Chef de rang, sofort, Hotel 100 Betten, Luzern.
3390 Jüngere Köchin neben Chef, sofort, Hotel 40 Betten, Interlaken.
3391 Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Zentralschweiz.
3392 Köchin, Saaltochter, kleines Hotel, B. O.
3394 Pâtissier, sofort, Hotel 80 Betten, Grb.
3395 Lingère-Aushilfs-Zimmermädchen, Saallehrtochter, sofort, Hotel 60 Betten, Grb.
3399 Commis de cuisine (aus der Lehre), erstkl. Kurhaus, Grb.
3400 Zimmermädchen, Jahresstelle, mittleres Hotel, Arosa.
3402 Serviertochter, Saallehrtochter, sofort, Hotel 40 Betten, B.O.
3404 Zimmermädchen, sprachenk., Serviertochter, sofort, mittleres Passantenhotel, Basel.
3406 Köchin, sofort, kleines Hotel, Mürren.
3407 Serviertochter, sofort, grosses Restaurant, Basel.
3409 Angestelltenkoch, jüngerer Chef de partie (Saucier), Kaffeeköchin, sofort, erstkl. Hotel, Pontresina.
3412 Küchenbursche, Casserolier, kleines Hotel, Rheinfelden.
3414 Barmaid od. Barman, erstkl. Hotel, Thunersee.
3416 Kaffeeköchin, Köchin neben Chef, Küchenmädchen, Hotel 80 Betten, Thunersee. Sofort.
3420 Kaffeeköchin, sofort, mittelgr. Hotel, Wallis.
3421 Saallehrtochter, Berghotel, Zentralschweiz.
3422 Zimmermädchen, sofort, kleines Hotel, Wallis.
3423 Saallehrtochter, sofort, mittleres Hotel, Montreux.
3424 Zimmermädchen, Saaltochter, sofort, erstkl. Hotel, Mürren.
3426 Jüngerer Portier, Casserolier, Serviertochter, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
3429 Zimmermädchen, servicekundig, Köchin (evtl. Anfängerin), Fr. 80.— bis 120.—, sofort, kleines Hotel, Kandersteg.
3431 Küchenmädchen, Küchenbursche, Gouvernante-Stütze der Hausfrau, sprachenk., Hotel 50 Betten, Wallensee.
3434 Commis de rang, Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Tessin.
3436 Saallehrtochter, sofort, kleines Hotel, Weggis.
3441 Sekretär-Chef de réception, Küchenchef, sofort, Hotel 80 Betten, Grb.
3442 Hausmädchen, Küchenmädchen, Handwäscher, sofort, Hotel 100 Betten, Genfersee.
3448 Küchenbursche, Buffettochter, Hotel 50 Betten, Aarg.
3453 Serviertochter, 20—25jährig, sofort, kleines Bahnhofhotel, Ostschweiz.
3454 Küchenbursche, Hotel 60 Betten, B. O.
3455 2 Commis de rang, Officemädchen, Angestellten-Serviertochter, erstkl. Hotel, Grb.
3459 Hausbursche, Restauranttochter, sofort, mittleres Passantenhotel, Olten.
3461 I. Saaltochter, sprachenk., 15. Juli, Hotel 40 Betten, Zürich.
3462 Köchin neben Chef, Jahresstelle, Commis de cuisine, sofort, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
3465 Jüngerer Kellner, Restaurant-Saaltochter, Saaltochter, 15. Juli, erstkl. Hotel, Vierw.
3468 Casserolier, Küchen-Abwaschmädchen, Zimmermädchen, Restauranttochter, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.
3473 Hausbursche-Portier, sprachenk. (eigenes Velo), Office-Küchenmädchen, sofort, kleines Hotel, Interlaken.
3475 Demi-chef, sofort, erstkl. Hotel, Genf.
3476 Köchin od. Koch, Saal-Restauranttochter, Kindermädchen, Hotel 30 Betten, Grb.
3480 Aide de cuisine, Masch.-Wäscherin, sofort, Hotel 65 Betten, Ostschweiz.
3483 Tüchtige Saaltochter, sofort, mittelgr. Hotel, St. Moritz.
3484 Jüngere Saaltochter, sprachenk., sofort, Hotel 40 Betten, Thunersee.
3486 Saaltochter, n. Übereink., Hotel 60 Betten, Grb.
3487 Sekretärin-Volontärin, deutsch, franz., möglichst engl. sprechend, sofort, Hotel 50 Betten, Grb.
3488 Küchenmädchen, sofort, mittleres Hotel, Adelboden.
3489 Saaltochter, sofort, Hotel 30 Betten, Waadt.
3490 Chefköchin od. Koch, sofort, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
3491 Jüngerer Aide de cuisine, tüchtig, 10. Juli—Anf. Sept., bei Zufriedenheit Winterssaison, Hotel 90 Betten, B. O.
3492 Tüchtiger Officebursche, sofort, Bahnhof-Buffet, franz. Schw.
3493 Aide de cuisine, n. Übereink., Hotel 80 Betten, Pontresina. Adresse wird nicht erteilt.
3494 Liftier-Chauffeur, sofort, erstkl. Hotel, Zentralschweiz.

GESUCHT per sofort
Chefköchinnen, Hilfsköchinnen, Kochlehrtöchter, Buffetlehrtöchter, Saallehrtöchter, Hilfs-Zimmermädchen, Glätterinnen, Lingeriemädchen, Zimmermädchen. Saaltöchter, Obersaaltöchter, Restauranttöchter,
Zeugnisabschriften mit Bild an: **Hotel-Bureau, Basel** Gartenstrasse 112 **(Plazierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins.)**

Bonbücher
in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das
Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel
Verlangen Sie Mustersendung!

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 29 juin 1939
Nº 26

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 29 juin 1939
Nº 26

Variations et tendances du tourisme suisse[1])

Lors d'une visite à l'Exposition nationale, si l'on s'arrête un moment à la section « Tourisme et économie nationale », on peut se faire une image exacte de l'importance du tourisme pour l'économie nationale suisse. Il est intéressant aussi de voir dans cet exposé succinct, les différentes tendances qu'a subies notre tourisme en se développant, au cours d'une très longue période.

Origine.

Par suite de sa position géographique, la Suisse a toujours eu une situation privilégiée au point de vue du tourisme, et cette situation a rendu possible d'importants échanges dans des buts économiques, politiques et culturels. Très tôt, l'on vit se développer dans nos nombreuses stations balnéaires, à côté du trafic provoqué par le commerce, les pèlerinages et les voyages d'études, un trafic spécial de gens qui allaient en villégiature, soit pour achever une convalescence, soit simplement pour leur plaisir. Ce trafic est encore connu de nos jours. Puis les arts, la littérature, les sciences aux 17ème et 18ème siècles permirent d'élargir les bases du tourisme suisse. Mais, en fait, c'est l'épanouissement économique du 19ème siècle, les améliorations dans les voies et moyens de communications, l'établissement de grands hôtels parfaitement organisés et l'intérêt que suscita la montagne à partir de 1830, qui furent les causes de ce développement exceptionnel. L'on peut préciser que les années 1830—1840 furent le véritable point de départ du tourisme suisse moderne. Nous sommes donc en présence d'un tourisme à peu près centenaire, dont nous voudrions établir l'histoire dans ses grandes lignes.

Les grandes périodes du tourisme.

Pour autant que l'on puisse faire de grandes divisions, le tourisme suisse moderne comprend deux grandes périodes qui peuvent être caractérisées par les tendances marquées au cours de ce développement. La première va depuis le début jusqu'aux périodes de dépression qui suivirent les guerres napoléoniennes, soit approximativement de 1843 à 1891. La deuxième va de 1892 à 1934, pour autant toujours que l'on puisse affirmer que 1934 marque le début d'une nouvelle tendance touristique. Ces périodes peuvent être divisées encore chacune en deux parties: la première, allant de 1843 à 1875, serait une période pendant laquelle le tourisme a tendance à se développer et à s'accroître, puis de 1876 à 1891, où la tendance dominante marque une forte baisse. Il en est de même des années 1892 à 1912, où l'on trouve de nouveau une tendance croissante, et de 1913 à 1934, où la tendance est fortement décroissante. Pour autant que l'on puisse juger, vu le nombre d'années qui nous sépare déjà de cette période, on peut dire que c'est entre 1910 et 1913 que le tourisme a atteint son maximum dans notre pays. Sur la base de sérieuses enquêtes sur l'évolution de la fréquentation, on peut estimer qu'en moyenne, pour les années 1910, 1911, 1912 et 1913, la fréquentation a été de 21,9 millions de nuitées, pour les 186.000 lits disponibles, alors que pendant les années 1927, 1928, 1929 et 1930, la fréquentation n'a été que de 19 millions de nuitées. En 1932, le chiffre des nuitées était tombé à 13 millions, ce qui correspondait à peu près à la fréquentation de 1894 (12,3) millions. De 1932 à 1937, le chiffre des nuitées est remonté peu à peu jusqu'à 15,9 millions.

Causes de ces variations.

Dans ces chiffres apparaissent déjà clairement, sans tenir compte de l'influence de la grande guerre sur les revenus et les fortunes, ou encore des nombreuses complications et entraves intervenues dans les voyages internationaux, les changements que l'on constate dans les habitudes des touristes (raccourcissement de la durée des séjours). En outre, la concurrence de l'étranger est devenue telle, que la Suisse n'est plus « le pays du tourisme par excellence » de l'avant-guerre, mais un des pays de tourisme de l'après-guerre.

Même sans tenir compte des variations des prix ou des frais généraux, simplement en examinant les changements d'habitudes survenus dans le tourisme, on verra facilement les difficultés, devant lesquelles se sont trouvées et se trouvent encore, le tourisme et l'hôtellerie.

Une des causes de ces modifications est l'évolution extraordinaire des transports depuis 1890. Les divers moyens de transports se perfectionnent continuellement, le trafic s'accroît régulièrement et la guerre même, n'est pas un obstacle à cet accroissement constant, au contraire, le trafic a tendance à s'intensifier, par suite de l'essor pris par les véhicules à moteurs. Puis les prix des voyages ayant relativement diminué, ceux-ci sont devenus plus populaires.

Un exemple montrera mieux ce que nous venons de dire: on constate que les voyages qui, en 1890, étaient de 12 par tête de population et par an ont passé à 51 en 1935. Ce développement du trafic ne fut pas suivi par un développement correspondant du tourisme international. Si l'on compare le nombre d'arrivées au point de vue touristique, au nombre de voyageurs pour les années 1894, 1910 et 1935, on constate que la proportion passe de 6,4% à 3,3% pour être enfin de 1,5%. Comparé au nombre de nuitées, on obtient pour les mêmes années, 27,4%, 18,5% et enfin 6,6%. D'où il faut conclure qu'un grand nombre de voyageurs ne s'arrêtent plus dans les villes ou stations pour y loger, ce qui est imputable, en faisant abstraction du trafic qui existe dans le voisinage des grandes villes et des voyageurs utilisant des abonnements, au développement pris par les excursions et par les déplacements du dimanche. En outre, les meilleures communications ferroviaires et les véhicules à moteurs sont responsables de cet état de chose. Ces deux derniers facteurs jouent un rôle, spécialement pour les voyages d'affaires, car ils permettent de réaliser nombre d'affaires en partant le matin et en regagnant son domicil le même jour. On est donc bien forcé d'admettre qu'en facilitant les voyages, qui sont devenus une nécessité, on a, dans un certain sens, fait du tort au tourisme. L'on peut pourtant espérer que la régression du tourisme, qui se manifeste depuis 1913, a atteint son point culminant entre 1932 et 1934 et il semble que, depuis cette date, il doit reprendre une courbe ascendante. La diminution des prix de transport et des prix d'hôtel, puis la dévaluation du franc suisse, en 1936, ont permis un nouvel afflux de clientèle étrangère. Cette dévaluation vit ensuite ses effets renforcés par une reprise des affaires dans les pays producteurs et par le fait que de nombreuses personnes purent ainsi satisfaire le désir qu'elles avaient depuis longtemps de faire un voyage en Suisse. Ces facteurs n'ont agi que superficiellement et il suffit, pour s'en convaincre, de considérer l'évolution du trafic touristique avant et après 1936. La situation politique actuelle n'est guère faite pour favoriser le tourisme et pour maintenir une prospérité durable, et il ne faut pas oublier que le tourisme dépendra toujours plus de la situation générale du marché, donc qu'il sera soumis à d'importantes fluctuations. D'une part, les modifications dans les habitudes et nécessités de chacun, les conditions de transports qui se sont améliorées, les voyages qui sont devenus moins chers permettent une utilisation plus rationnelle des possibilités climatiques et géographiques de tout un continent et même du monde entier. D'autre part, les troubles intervenus dans les parités monétaires, le développement du nationalisme et les difficultés faites aux voyageurs de certains pays quand ils veulent se rendre à l'étranger, puis les progrès de l'industrie hôtelière dans d'autres Etats, sont des facteurs qui auront une influence durable sur le tourisme suisse, car le tourisme ne pourra plus se passer de l'intervention de l'Etat et les hommes, peu à peu, s'habitueront, soit par contrainte morale ou juridique, à rester de plus en plus dans leur pays.

Conclusion.

C'est pourquoi, même si la liberté de voyage était réinstaurée, l'accroissement du trafic en résulterait certainement pour le tourisme suisse serait contenu dans certaines limites. De ce fait, on peut se demander, si, à la longue, on parviendra jamais à atteindre ou à dépasser l'intensité du trafic que l'on avait avant la guerre. Ceci montre une fois de plus qu'il est nécessaire au point de vue touristique de faire une politique à longue vue et il est certains points dont il faut absolument s'occuper, ce sont: *Centralisation et intensification de la propagande touristique, maintien absolu de l'interdiction de construire de nouveaux hôtels, désendettement de l'industrie hôtelière et fermeture des établissements qui ne peuvent plus être adaptés aux conditions actuelles, maintien de la réglementation des prix minima* (pour les toutes petites entreprises et les outsiders), pour exclure cette concurrence désastreuse qui fit tant de mal pendant la période d'avant-guerre.

[1]) Extrait d'un article de M. le Dr H. Gölden, dont la dissertation sur « L'évolution du tourisme suisse de 1890–1935 », paraîtra prochainement.

„1939, l'Année de la Suisse"

Notre peuple vient de réaliser à l'Exposition de Zurich une grande œuvre de solidarité nationale. Cet inventaire émouvant et vivant du génie et du travail suisses a fortifié dans tous les cœurs le sentiment que la Suisse est capable des plus grandes choses, quand chacun met le meilleur de ses forces au service de la patrie. La leçon de l'Exposition Nationale nous oblige, elle nous oblige aujourd'hui plus que jamais.

Le prestige de l'Exposition et les multiples facilités de voyages accordées pour la circonstance étaient bien faits, pensait-on, pour attirer en Suisse et dans nos séjours de vacances une affluence accrue de touristes étrangers. Et l'hôtellerie et les entreprises de transport pouvaient fonder de grands espoirs sur la saison qui s'ouvre. La conjoncture en a malheureusement décidé autrement. Les nuages s'amoncellent au ciel politique. Le sentiment de tension et d'incertitude qui persiste en Europe détourne des milliers de gens de s'éloigner pour les vacances, à quoi s'ajoutent les brutales restrictions monétaires qui, de la part de certains pays, ont pratiquement tari le mouvement touristique vers la Suisse. Malgré l'écho puissant que l'Exposition nationale et notre intense effort de propagande ont éveillé à l'étranger, il est fort à craindre que les espoirs de notre économie touristique soient réduits à néant. Mais les milieux directement intéressés au tourisme ne seront point les seuls à ressentir les effets de cette déception, car tous les rameaux de notre économie, agriculture et industrie, métiers, finances, se trouvent intimément liés à la branche maîtresse du tourisme. La prospérité de celle-ci conditionne au plus haut degré la prospérité de ceux-là.

La saison des vacances d'été est là. Nos belles villégiatures estivales sont là, prêtes à l'accueil, avec leur séduisant programme de délassements et de réjouissances variés. En d'autres années de crise, la Suisse leur a déjà fourni les hôtes qui compensèrent en partie le déficit de l'afflux étranger. Elle restera fidèle à cette tradition équitable. Cette année, nous passerons nos vacances d'été au pays, afin de combler dans une plus grande mesure encore la défaillance du tourisme étranger. Nous servirons utilement par là non seulement la cause hôtelière et nos compagnies de transport, mais le pays tout entier.

En cette „Année de la Suisse" passer ses vacances au pays, c'est faire acte de solidarité nationale.

Le texte ci-dessus a été imprimé, à un très grand nombre d'exemplaires, sur de petites feuilles volantes qui ont été remises, par l'intermédiaire de l'ONST, à toutes les administrations fédérales, cantonales et communales, ainsi qu'aux grandes banques, sociétés d'assurance et grandes entreprises industrielles, pour autant que celles-ci se soient déclarées d'accord, de les remettre à leurs employés, soit avec leur prochain salaire, soit d'une autre façon.

Cet appel a d'abord été distribué aux employés et fonctionnaires de la ville de Zurich. Les employeurs rendront un grand service au tourisme, en facilitant la distribution de ces appels à leurs employés, afin de les rappeler à leur devoir de solidarité nationale. On évitera peut-être ainsi de constater que dans certaines petite plages de la Riviera italienne on entend davantage parler le suisse-allemand que l'italien. Or ces hôtes qui passent leurs vacances à l'étranger sont surtout des fonctionnaires qui sont au service d'administrations publiques ou de grandes entreprises. Mais il faudrait rappeler aussi à tous les employés l'importance que peut avoir la bonne marche de l'hôtellerie pour de nombreux commerces et industries et sa valeur, comme créatrice d'occasions de travail. Espérons que cet appel ne manquera pas son but, qu'il parviendra à faire réfléchir ceux qui le recevront et qu'ils en tiendront compte en faisant leurs projets de vacances.

L'état de l'emploi dans l'industrie hôtelière pendant la saison d'hiver 1938/1939

Communiqué par l'Office fédéral de l'industrie des arts et métiers et du travail dans « La Vie Economique »

Une enquête a été faite sur une base représentative pour connaître l'état de l'emploi dans l'industrie hôtelière pendant la saison d'hiver 1938/1939, ainsi que pendant les trois précédentes saisons d'hiver. Cette opération a englobé, sur l'ensemble du territoire suisse, mais de préférence dans les lieux de tourisme les plus importants, 1 235 établissements qui disposaient en tout de 77.452 lits d'hôte. Elle a porté sur le nombre des personnes — y compris les membres de la famille du chef d'établissement travaillant avec lui — qui étaient employées à la fin des mois de décembre, janvier et février dans l'exploitation hôtelière et les exploitations accessoires.

Les personnes employées ont été en moyenne de 1,0 pour cent plus nombreuses pendant la saison d'hiver 1938/1939 que pendant la précédente saison d'hiver. Elles n'ont pas été tout à fait aussi nombreuses dans le canton de Vaud (— 0,8%); elles ont été sensiblement moins nombreuses dans le canton du Valais (— 2,3%), mais légèrement plus nombreuses dans tous les autres cantons où le tourisme joue un rôle important. Les augmentations vont de 0,5 pour cent dans le canton des Grisons à 1,9 pour cent dans le canton de Lucerne. Pour les grandes villes, on relève une augmentation moyenne de 1,1 pour cent et pour les autres centres de tourisme à caractère urbain une augmentation moyenne de 2,7 pour cent.

Distinction faite entre les différentes zones d'altitude, on constate que le nombre des personnes employées a augmenté en moyenne de 2,2 pour cent dans les stations de la plaine et de 2,6 pour cent dans les stations des Alpes, mais qu'il a diminué de 2,3 pour cent dans les stations des Préalpes et de 0,5 pour cent dans les stations des Hautes-Alpes.

Si, maintenant, l'on classe les établissements observés d'après leur grandeur et leur rang, on constate que le nombre des personnes employées a surtout augmenté dans les établissements petits et moyens (+ 2,5%) et, plus particulièrement, dans les établissements de rang inférieur (+ 4,3%). Dans les grands établissements, l'état de l'emploi fut en très léger recul (— 0,6%) et dans les établissements de rang supérieur à peu près stationnaire.

Il importe, toutefois, de remarquer que le nombre des personnes employées pendant la saison d'hiver 1937/1938 dépassait déjà de 5,1 pour cent le nombre correspondant de l'hiver 1936/1937 et que ce nombre-ci, sous l'action favorable imprimée au tourisme par la dévaluation du franc suisse, fut lui-même de 12,1 pour cent supérieur à celui-ci de l'hiver précédent. Par rapport à ce dernier, — qui précéda donc la dévaluation monétaire — le nombre moyen obtenu pour l'hiver 1938/1939 marque dès lors une augmentation de 18,8 pour cent. Dans toutes les régions de tourisme, le degré de l'emploi de l'industrie hôtelière a augmenté depuis l'hiver 1935/1936; cette augmentation a varié de 6,3 pour cent dans le canton de Lucerne à 27,3 pour cent dans le canton du Valais: comme il était naturel, elle a atteint son point culminant (+ 33,4%) dans les stations des Alpes où l'exploitation hivernale joue un rôle déterminant.

En rapprochant les résultats de l'enquête présentement en cause de ceux des enquêtes mensuelles qui, jusqu'à ces dernières années, étaient faites chaque mois dans l'industrie hôtelière et concernaient également, entre autres données, le nombre de personnes employées, on parvient à suivre rétrospectivement l'état de l'emploi jusqu'à l'hiver 1929/1930. Les chiffres qui résultent de ce calcul sont groupés dans le tableau no 2, en ce qui concerne la saison d'hiver. Les chiffres correspondants concernant la saison d'été ont déjà paru dans « La Vie économique », fascicule de septembre 1938.

Le degré de l'emploi a donc diminué de 4,6 pour cent de l'hiver 1929/1930 à l'hiver 1930/1931; en réalité, il n'a diminué que dans les stations des Alpes et des Hautes-Alpes (— 12,3%); dans les stations de la plaine et des Préalpes, il a, au contraire, légèrement augmenté (+ 1,4%). L'hiver suivant a vu se produire une nouvelle diminution de 22,1 pour cent qui, elle aussi, affecta, sinon exclusivement du moins en majeure partie, les stations de haute altitude (— 37,8%); dans celles de la plaine et des Préalpes, où l'exploitation hivernale joue un moindre rôle, le degré de l'emploi ne s'abaissa alors que de 5,3 pour cent. Puis, l'hiver 1932/1933 enregistra une légère augmentation (+ 1,6%); à vrai dire, il n'y eut augmentation que dans les stations des Alpes et des Hautes-Alpes (+ 14,5%); il y eut, au contraire, diminution dans les stations moins élevées (— 7,1%). Pendant l'hiver 1933/1934, le degré de l'emploi continua à baisser légèrement dans les stations de la plaine et des Préalpes (— 2,7%), tandis qu'il monta à peu près d'autant (+ 2,9%) dans les zones élevées, de sorte qu'il se maintint dans l'ensemble au même niveau. Il s'éleva de 1,7 pour cent pendant l'hiver 1934/1935, une nouvelle progression, plus prononcée que la précédente, s'étant alors produite dans les stations de haute altitude (+ 6,2 %), celles d'altitude plus faible ayant marqué pendant ce temps un

léger recul. Puis vint l'hiver 1935/1936 avec un degré de l'emploi en recul dans toutes les zones d'altitude, et s'établissant en moyenne à 1,9 pour cent. Quant à ce que fut l'évolution depuis lors, on l'a vu plus haut.

Enfin, si l'on compare l'évolution de l'état de l'emploi pendant l'hiver avec l'évolution correspondante pendant l'été, on constate que, depuis 1929/1930, la régression fut toujours moins prononcée en hiver qu'en été et que cette différence s'accentua dès 1935/1936; cela tient en partie à une activité hivernale plus stable dans les stations de la plaine et des Préalpes, en partie à une marche plus favorable des stations hivernales proprement dites. (A suivre)

Ce qui peut intéresser l'hôtelier à l'Exposition nationale

II*)

Le Pavillon du Tourisme.

Si la Suisse mérite d'être appelée la « plaque tournante de l'Europe », ce n'est pas seulement depuis l'apparition des moyens de transports modernes; elle a toujours été, grâce à sa position géographique au cœur de l'Europe, le foyer, le point de rencontre du tourisme international. En effet les cols, ces brèches que l'on trouvait dans cet énorme massif montagneux, rendaient possibles les communications entre le nord et le sud de l'Europe. D'autre part, ces mêmes montagnes offraient aux regards un tel pittoresque et de telles merveilles naturelles, qu'elles furent, autrefois comme aujourd'hui encore, une des principales attractions de la Suisse. Il est encore un troisième point qui n'a pas été sans jouer son rôle, ce sont les propriétés curatives des richesses naturelles minérales et climatiques de notre pays. Les Romains, n'ont-ils pas érigé des thermes dans les lieux où il y avait des sources connues? Ne trouve-t-on pas à plus d'un endroit de vieux tuyaux de bronze qui remontent à plus de 2000 ans, des canalisations en bois qui servaient à amener l'eau dans les maisons de bains? Cette tradition de tourisme devait trouver sa place à l'Exposition nationale et, en effet, le tourisme a son propre pavillon qui unit fort agréablement une exposition proprement dite et des services de renseignements pratiques.

Ce ne fut pas facile que de combiner les deux choses, mais on y est parvenu en réalisant le côté exposition pure par des projections sur les murs de cette immense salle circulaire, et en installant au milieu de celli-ci un bureau de renseignements pour les diverses entreprises de transports et associations touristiques.

Les Chemins de fer fédéraux ont naturellement leur stand, et les visiteurs de l'Exposition peuvent y obtenir tous les renseignements que l'on donne au guichet d'une grande gare. Par exemple, il peut se renseigner sur les horaires, faire transformer son billet, il peut obtenir des billets circulaires et, évidemment, l'abonnement de l'Exposition qui est spécialement intéressant. Si quelqu'un désire s'informer des conditions de voyages à l'étranger ou de voyages outre-mer, s'il veut se procurer une chambre à Zurich, s'il veut changer de l'argent, il n'a que quelques pas à faire et il parvient au stand de l'Association suisse des bureaux de voyages où des employés parlant toutes les langues lui donnent les indications qu'il désire. Comme les grandes associations d'automobilistes ne doivent pas manquer de figurer au milieu de nos organisations touristiques, le Touring-Club et l'Automobile-Club suisse mettent à la disposition du public leurs services appréciés, qu'il s'agisse d'itinéraires, ou que l'on ait recours au service d'entr'aide du Touring club, on vous renseigne aussi sur les plus belles routes qu'il convient de suivre lors de voyages dans diverses régions de Suisse ou sur les tarifs pour le transport d'automobiles à travers nos grands tunnels alpins.

La Suisse n'a pas tardé à suivre les progrès réalisés dans les transports et elle a rapidement conquis une place importante dans le trafic international aérien; aussi, l'on trouve dans le pavillon du tourisme le stand de la Swissair où les voyageurs peuvent obtenir tous les renseignements indispensables et où ils peuvent même réserver leurs places pour des voyages.

Pendant que ces employés obligeants déployent devant les visiteurs, avides d'informations, des cartes, des horaires, des tarifs, sur les parois du pavillon paraissent sans interruption les projections d'images variées de notre pays. Tous nos plus charmants paysages défilent ainsi sous nos yeux depuis nos riches campagnes jusqu'aux sommets arides mais majestueux de nos montagnes, en passant par nos plus charmantes localités. Les régions de tourisme, les stations de sport ou autres trouvent ici un moyen de propagande extrêmement intéressant.

Dans ce pavillon, on est en outre orienté sur les régions de sports, les hôtels, les homes d'enfants, les instituts, les pensionnats, etc., etc. Ainsi l'Office national du tourisme et diverses associations touristiques ont créé un pavillon à la fois intéressant et pratique et qui non seulement montre les beautés et les possibilités touristiques de la Suisse, mais qui encore montre les efforts que l'on fait pratiquement pour que la Suisse soit réellement « le pays du tourisme par excellence ».

Le Cinéma.

Les nombreux cinémas que l'on trouve à l'Exposition remplissent deux buts qui n'ont rien à voir l'un avec l'autre, mais qui pourtant contribuent à agrémenter la promenade du visiteur à travers l'Exposition nationale. Ils permettent aux personnes fatiguées de se reposer agréablement sur des sièges confortables et, à ce point de vue, ils exercent déjà sur les promeneurs un attrait particulier, car non seulement le corps peut se reposer, mais l'obscurité est fort agréable pour les yeux fatigués par l'attention que l'on déploie en examinant les divers pavillons. Cette détente met le spectateur en excellente condition pour voir les films qui se déroulent sur l'écran, et, que ce soit des films instructifs, amusants ou des films de propagande, le visiteur les regarde avec satisfaction.

Le Cinéma du pavillon du tourisme peut certainement passer pour un modèle du genre, il fait passer des films de propagande pendant presque toute la journée. On peut y voir un film des CFF. montrant l'intensité de leur trafic sur certaines lignes et dans certaines gares; un film de l'inoubliable Mittelholzer nous conduit au dessus des Alpes; les chemins de fer des Alpes bernoises nous montrent un film d'alpinisme, intitulé: « entre le Lac bleu et la Blümlisalp », ou encore: « l'histoire du Loetschberg ».

Des films sur le Tessin et bien d'autres régions de la Suisse font voir le caractère de nos campagnes et la richesse de notre folklore. Enfin un film concours, dont la solution ouvre d'agréables perspectives de vacances, n'est pas inutile dans cette campagne de propagande en faveur du tourisme suisse.

*) Voir Revue Suisse des Hôtels No 21.

Nouvelles de France

La France fait les mêmes expériences que nous . . .

Nous voulons parler des relations touristiques entre la France d'une part, l'Allemagne et l'Italie de l'autre part. Disons d'emblée qu'elles sont fort peu rejouissantes, comme vient de démontrer le « Bulletin Officiel de l'Union Nationale des Associations de Tourisme »:

France-Allemagne.

L'Allemagne a consenti en 1937 à laisser venir à Paris quelques-uns de ses nationaux pour visiter l'Exposition. L'expérience, aux dires des milieux touristiques en France, ne fut pas une réussite: « Nous fûmes obligés d'acheter des marchandises allemandes pour permettre à des touristes d'Outre-Rhin de passer la frontière de leur pays avec plus de 10 marks en poche. Autrement dit, nous fîmes une opération blanche, pour ne pas dire onéreuse, en vue de faciliter la reprise des relations touristiques entre les deux pays.

Grande fut notre déception, en 1938, de voir que l'Allemagne se refusait malgré ses promesses à signer un nouvel accord touristique.

Une mesure législative est prête que le Quai d'Orsay s'est toujours refusé à laisser promulguer. Elle consiste à taxer les passeports destinés à faire un voyage touristique en Allemagne d'une somme de 1.000 francs. Vous ne doutez pas un instant combien elle serait efficace. Aussi nous espérons qu'on n'hésitera pas à s'en servir le moment venu pour sauvegarder les intérêts du tourisme français. »

France-Italie.

Les relations touristiques franco-italiennes tournent également au désavantage de la France: « L'Italie n'empêche pas la sortie des lires destinées à être dépensées en France. Elle apporte un mauvais vouloir significatif à la délivrance des passeports. Plus que jamais cette obstruction, qui a été mise en œuvre pendant l'Exposition de 1937, continuera de sévir. »

Et plus loin: « Il est inutile de rappeler la vogue que connurent les voyages en Italie, au cours de ces dernières années, à la faveur de la réduction de 60% sur les chemins de fer. Les Français, qui composaient la majorité de l'afflux touristique étranger, auraient apporté chaque année un appoint de l'ordre d'un milliard de francs à l'économie italienne.

Vis-à-vis de l'Italie, comme à l'égard de l'Allemagne, la règle de la réciprocité s'impose. Les Etats-Unis et l'Angleterre ont commencé à bouder sérieusement le tourisme italien.

La défense de notre tourisme nous commande une politique internationale basée sur la plus stricte réciprocité. »

Inutile d'ajouter que sans une telle obligation la balance touristique de la Suisse envers l'Italie continuera, elle aussi, à être fortement déficitaire. L'expérience de la France égale sensiblement celle que nous avons faite et continuons à faire avec notre voisin du sud.

Aix-les-Bains et le Thermalisme français en été 1938

Le rapport du Syndicat d'initiative d'Aix-les-Bains met en lumière les péripéties de la saison touristique en France. Il montre une fois de plus que tous les pays dont le tourisme est un des principaux éléments économiques souffrent de l'état de chose actuelle et qu'ils envisagent les mêmes moyens pour remédier aux maux qui les frappent. Nous extrayons de ce rapport les renseignements suivants:

Il est chose courante de dire que la saison d'Aix-les-Bains est le reflet de la saison d'hiver de la Riviera. Les prémices étaient donc nettement favorables: le mouvement des étrangers ne faisait que s'accroître et la Côte d'Azur retrouvait une clientèle appartenant à tous les pays exportateurs de touristes; *une nouvelle dévaluation du franc* activait cet afflux.

L'année 1938 a alors connu trois sautes de température singulièrement émouvantes: en mars 1938 le Reich a réalisé *l'annexion de l'Autriche:* le tourisme fut nettement stoppé, la Côte d'Azur abandonnée. Le début de la saison à Aix-les-Bains en fut influencé: la fréquentation en avril et mai ne répondit pas aux demandes considérables, mais accusait néanmoins un accroissement sensible sur l'époque correspondante de 1937.

Ce mouvement a été une seconde fois brisé par *l'alerte du 21 mai:* l'attaque contre la Tchécoslovaquie avorta une première fois sous la pression des Grandes Démocraties. Les événements européens paraissaient, à mis-juin, s'orienter vers des conversations diplomatiques. Afflux de monde, qui souvent prit la forme d'une invasion. *L'Europe était en France.* La pleine saison débuta dès le 8 juillet et se prolongea durant huit semaines. Les campagnes de racisme dans la nouvelle Allemagne ont valu une clientèle nouvelle à Aix-les-Bains, qui fréquentait les stations allemandes, autrichiennes et tchécoslovaques.

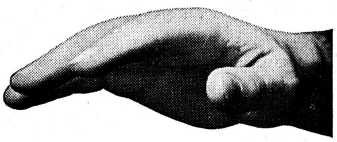
Au moment de la crise européenne qui se manifesta à la fin de la première semaine de *septembre*, les hôtels de toutes catégories étaient encore complets et tout indiquait la suite d'une

Ferienort
gesucht auf teilw. Gegenrechnung für Lieferung einer neuen Singer - Nähmaschine. Offerten unter Chiffre Z. C. 4172 an Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

URGENT A remettre
Hotel-Brasserie-Restaurant-Bar
moderne, dans gr. ville Suisse romande. Valeur du mobilier fr. 250.000.— pour fr. 125.000.—. Pour traiter fr. 80.000.—, pour le solde facilités. Offres sous chiffre A. 35/9 x Publicitas, Genève.

Besteingeführte u. vollbesetzte
Hotel-Pension
in Zürich, nächst See, 28 Zimmer, fliess. Wasser, Umsatz ca. 100,000 Fr. p. a., bei grösserer Anzahlung, samt Liegenschaft und Inventar günstig zu verkaufen. Selbstkäufer-Offerten unt. Chiffre Z. W. 4010 befördert Rudolf Mosse A. G., Zürich.

Professeur de Tennis
revenant de l'étranger cherche emploi. Adresser offres: Monod, H. Mussard 19, Genève.



„Winterthur"- Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur"
Schweizerische Unfallversicherungs - Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Auf die bevorstehende
Sommersaison
empfehlen wir unsere Hauptartikel:

Sämtliche Comestibleswaren
DIANA Röstkaffee. Lipton Tee
Fisch-, Fleisch- und Krebskonserven
Früchte-, Gemüse- und Pilzkonserven
Olivenöl, Astraöl und -fette
Gewürze, Italien. Teigwaren
Engl. Saucen und Pickles etc.

Gaffner, Ludwig & Co.
Kaffeerösterei *Zur Diana* Gewürzmühle
Bern und Spiez
21593 Telephon 6323
Verlangen Sie unsere wöchentlichen Preislisten.

Cherche à louer ou à acheter petit
Hôtel de Sports d'Hiver
Adresser offre sous chiffre C. H. 2905 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere
PRIMA SEIFEN
Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten
Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik Staiden, Konolfingen
Erste Auszeichnungen und Referenzen

Fräulein
ein Passugger bitte — ich trinke gern ein Tafelwasser, das nicht aufstösst . . . Also
Passugger

Ia. Eisenholz - Kegelkugeln
ohne oder mit bequemem Griff, sehr preiswert. Weissb. Kegel, Patentstellung, Gummiringe, Gummikugeln. Bitte Preisliste verlangen. Telephon 52.96.
Ed. Liebherr, Ermatingen 9.

Die Kreisdirektion III der SBB eröffnet den Wettbewerb über die
Verpachtung der Bahnhofwirtschaft Buchs (St. G.)
auf den 1. Oktober 1939.

Die Uebernahmebedingungen mit Planbeilagen und Bewerbeformularen können beim Sekretariat des Kreisdirektors im Sihlpostgebäude, Kasernenstrasse 95, III. Stock, Zimmer 306, in Zürich eingesehen oder gegen Vergütung der Selbstkosten von Fr. 5.— bezogen werden. Dieser Betrag wird nicht rückerstattet.

Bewerbungen, die die Aufschrift „Eingabe für die Pachtung der Bahnhofwirtschaft Buchs (St. G.)" zu tragen haben, sind bis zum 31. Juli 1939 der Kreisdirektion III der SBB in Zürich verschlossen einzureichen; sie bleiben für die Bewerber bis Ende August 1939 verbindlich. Persönliche Vorstellung der Bewerber ist nur auf Einladung hin erwünscht.

arrière-saison féconde. La mobilisation décrétée dans divers pays a brusquement interrompu la saison. Lorsque les derniers jours de septembre approchèrent, ce fut une véritable fuite, en 48 heures, il ne resta plus personne.

Pour l'été 1938, le nombre des séjournants à Aix-les-Bains a été de 48.897.

Parmi les séjournants étrangers, la *clientèle anglaise* a toujours été la plus nombreuse. Cependant, elle est en régression marquée depuis 1930, tandis que *l'élément suisse* dépasse le chiffre de 1930 et se classe au 3e rang.

La situation de l'hôtellerie se reflète par les chiffres suivants:

Le produit total de la taxe de séjour a été, cette saison écoulée, de 562.620 francs, soit une *augmentation de 12,34%* sur 1937.

Pour les 79 hôtels d'Aix-les-Bains, ce chiffre se traduit par 275.832 « journées-clients » contre 250.862 en 1937.

Les hôtels de luxe et de première catégorie accusent une progression accentuée, ce qui est considéré comme signe incontestable que la clientèle aisée est revenue très largement à Aix.

Le produit des jeux pour 1938 est de 6.445.840 francs.

Rappelons, à titre de comparaison, que le produit du jeu dans *tous les kursaals suisses* ne totalise, en 1937, que fr. suisses 948.184 (= francs fraçais 8.035.458).

Les raisons du succès de la saison sont énumérées comme suit:

1) le miracle du change,
2) la stabilisation de la situation intérieure en France,
3) la propagande involontaire du chancelier Hitler,
4) la carte touristique,
5) l'excellente publicité.

Et le Rapport se termine par ce bref exposé de *la situation actuelle du thermalisme français:*

« L'Allemagne est aujourd'hui, en matière thermale surtout, le seul concurrent sérieux de notre pays. Le Troisième Reich, après l'Anschluss, était déjà maître de stations importantes; après l'occupation du pay des Sudètes, elle a inclus dans son patrimoine thermal, déjà considérable et fort bien équipé, des stations-vedettes comme Carlsbad et Marienbad. Ceci n'aurait qu'une valeur relative sur le marché mondial si son système économique ne devait logiquement drainer vers elle tous ceux qui, dans les pays danubiens ou confinant à cette région, ont des relations commerciales avec le Reich.

C'est là un problème capital que nous avions le devoir de poser devant nous. L'autarcie se développant dans un pays de 80 millions d'habitants, appuyé lui-même par un autre de 43 millions, les courants commerciaux risquent d'être totalement détournés.

Mais cette menace a une contre-partie, dont il faut que nous tirions immédiatement les heureuses conséquences: il nous faut battre le rappel dans les pays demeurés libres, *la Suisse*, la Hollande, la Scandinavie, la Grande-Bretagne et les Etats-Unis d'Amérique; c'est par eux, et par la cohésion entre eux, que nous pourrons remédier à l'offensive thermale qui se prépare avec toutes les qualités de persévérance de nos concurrents, et aussi avec leur large esprit de propagande abondamment subventionnée. »

Résultats financiers d'entreprises hôtelières

Hôtel Mirabeau, Lausanne.

Pour l'exercice 1938, le bénéfice d'exploitation a fléchi de 72 à 50 mille francs. L'hôtel avec son mobilier figure au bilan pour 1,03 million. Il rapporte donc 4,86 pour cent, ce qui est un rendement que bien peu d'hôtels atteignent à l'heure qu'il est. La société est débitrice de deux emprunts hypothécaires dont le montant total a fléchi, par le jeu de l'amortissement annuel, de 802 à 799 mille francs. Les intérêts de ces emprunts absorbent 37 mille francs. Il reste ainsi un bénéfice net de 14 mille francs. L'an dernier, le bénéfice net s'était élevé à 36 mille francs, mais il avait fallu amortir un solde passif de 22 mille francs reporté des années antérieures. Le solde à disposition s'élevait donc à 14,000 francs également.

La Société Anonyme de l'Hôtel Mirabeau a décidé, dans son assemblée générale annuelle, qui a eu lieu la semaine dernière, d'allouer un dividende de 3% net, tant au actions ordinaires qu'aux actions privilégiées.

Société immobilière d'Ouchy.

A l'assemblée de la Société immobilière d'Ouchy (Hôtel Beau-Rivage), réunie, récemment au local de la Bourse, sous la présidence de M. R. de Crousaz, ingénieur, président du conseil d'administration; ont participé 25 actionnaires représentant 7800 titres. Sans discussion, l'assemblée a approuvé la gestion, les comptes et le bilan, le solde actif du compte de profits et pertes, fr. 160.859, a été réparti de la façon suivante: fr. 127.660, dividende de 3% net, soit de fr. 7.50 net par action en échange du coupon no. 74, francs 10.000 à la réserve statutaire, fr. 5.000 au fonds spécial, fr. 18.199 à nouveau.

M. D. de Crousaz a présenté le rapport du conseil d'administration, qui contient des renseignements intéressants sur la situation de l'hôtellerie. Bien qu'ayant eu 500 nuitées de moins, l'exercice 1938 apporte un total de recettes légèrement supérieures à celles de 1937; les dépenses aussi ont augmenté, dues en majeure partie aux travaux exécutés dans l'hôtel. L'installation de l'appel lumineux et du téléphone de service est achevée. Le bar a été refait et la ventilation du restaurant terminée.

L'hôtel a hébergé en moyenne 113 personnes par jour, contre 115 en 1937. Les enseignements de la statistique sont déroutants, les chiffres se contredisent d'une année à l'autre, empêchant toute conclusion. Il est peu d'industries plus sensibles que l'industrie hôtelière à la moindre rumeur politique, sanitaire, économique ou tout simplement à la mode; le courant des voyageurs change; là où l'on s'entassait une année, on fait le vide l'année suivante. Beau-Rivage est peu touché par ces brusques changements; il a une clientèle de familles fidèles qui, pendant les demi-saisons, revient régulièrement faire un séjour d'une certaine durée.

Les Français sont de nouveau au premier rang des arrivées, en 1938; leur proportion, qui était de 41% en 1936, de 35% en 1937, n'est plus que de 24.8% en 1938. Les Britanniques suivent avec 16%, les Suisses, avec 15.3%, les Etats-Unis avec 12%; autrefois et jusqu'en 1932, ces derniers occupaient le premier rang, représentant 26% des 60.000 nuitées enregistrées à cette époque.

Une statistique récente apprend que, dans l'hôtellerie suisse, 87% du capital-actions n'est pas renté, et que le revenu moyen de ce capital est de 0.4 à 0.8%; Beau-Rivage influence heureusement cette petite moyenne, puisque depuis la guerre le rendement moyen de son action a été de 6%, non comprise la répartition de fr. 65 en 1933, et que depuis 1931, début de la crise actuelle, le dividende moyen a été de 3% net, malgré trois années sans dividende. Une recette tend à augmenter, celle procurée par les noces et les réceptions; l'élégance des salons, le savoir-faire du directeur encouragent la clientèle qui préfère les facilités d'une réception à l'hôtel aux soucis qui incombent à la maîtresse de maison recevant chez elle, en admettant que les appartements actuels le lui permettent.

De vifs remerciements sont dûs à Mme et M. Muller, directeurs, qui se dépensent sans compter pour la bonne marche de l'établissement.

Nécrologie

M. Emile Lehmann †.

Nous apprenons, malheureusement avec quelques semaines de retard, la mort de M. Emile Lehmann, propriétaire de l'Hôtel « Mon Désir » au Pont (Lac de Joux). M. E. Lehmann était membre de notre société depuis 1926. L'exploitation de l'hôtel sera continuée par sa femme, Madame Vve Lehmann-Chaillet. Nous la prions de trouver ici l'expression de notre vive sympathie.

Divers

Succès d'un hôtelier suisse à New York.

Nous avons le plaisir d'apprendre que M. W. K. Erasimé, fils de M. Erasimé, propriétaire du « Grand Hôtel et Righi Vaudois » à Glion, a terminé avec succès les cours de Directeur d'hôtel et de restaurant de l'«International Geneva Association ». Son diplôme lui a été remis au cours d'un dîner au Waldorf Astoria, à New-York City. Monsieur Erasimé était auparavant chef de réception au Mena House au Caire, puis, en septembre 1938, il se rendit en Amérique, afin d'étudier les méthodes hôtelières américaines. Il est occupé actuellement au bureau principal de l'Hôtel Savoy Plaza à New-York City.

PAHO

Plusieurs de nos membres ont attiré notre attention sur le fait que, malgré l'introduction de la cotisation forfaitaire, l'Administration de la Paho continuait à adresser aux hôteliers des listes, sur lesquelles le personnel de l'hôtel devait être mentionné. Nous comprenons l'étonnement de nos membres à la vue de ces listes, car ceci est en complète contradiction avec les explications que nous avons données à maintes reprises, et d'après lesquelles, il était entendu que, dès que la cotisation forfaitaire aurait été instaurée, le patron n'aurait plus à s'occuper de la question du personnel au point de vue assurance chômage. Nous informons donc nos membres qu'ils ne sont pas obligés de retourner à la Paho ces listes remplies. En effet, ces listes n'ont été adressées au patronat que comme contrôle bénévole, afin que la Paho soit orientée, de son côté, sur le mouvement du personnel. Les employeurs qui rempliront ces listes faciliteront ainsi le travail de la Paho, mais ils sont parfaitement libres de le faire ou de ne pas le faire. Nous regrettons que la Paho n'ait pas précisé clairement ce point en envoyant ces circulaires.

M. Erasimé est un membre actif de l'«International Geneva Association», la plus importante société internationale de propriétaires et d'employés d'hôtel, société ayant son bureau international à Zurich.

Nous félicitons vivement M. Erasimé pour ses brillants succès.

Montreux-Plage.

dont le 10e anniversaire a été célébré voici deux ans, a ouvert ses portes le 1er mai.

Cet établissement qui a joui dès sa création de la vogue la plus légitime, est équipé de manière à satisfaire aux exigences et aux désirs de chacun. Les hôtes de la Riviéra suisse l'affectionnent particulièrement; ils y trouvent plus de 200 cabines, un stade de culture physique, un tea-room accueillant et toutes les installations nautiques voulues, depuis le toboggan américain aux modernes « pédalo », que la Plage de Montreux a été parmi les premières à posséder. Mentionnons aussi la pratique, toujours plus développée, du « ski-nautique » rendu possible par le service d'un canot-moteur, dont la vitesse atteint 55 km à l'heure.

Cette année, une partie du parc de stationnement pour automobiles sera recouverte.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Grand Marnier
Liqueur Mondiale
Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE

MIET-FLÜGEL UND -KLAVIERE
Prima, gepflegte Instrumente mancherlei Marken auf kürzere od. längere Zeit zu vorteilh. Kondit.
RASSIGE GRAMMO-PLATTEN ZUR AUSWAHL
Vorlangen Sie bitte unverbindlich Angebot bei
SCHMIDT - FLOHR A.G., BERN

Grossrestaurant
sucht auf Spätherbst in Jahresstellen:
Chefs de partie
Junge Köche als Commis
Pâtissiers
II. Economat-Gouvernante
Buffetdamen
Schenkbursche
Angestelltenzimmermädchen
I. Lingère
Officebursche und sprachenkundige Chasseurs
Ausführl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen von bestempfohl. Leuten unter Chiffre G.R. 2912 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SCHWEIZER
27jährig, tüchtiger Küchenchef, der seit 8 Jahren im nahen Orient eine eigene erstklassige, sehr gut rentierende Hotel-Pension besitzt (nur auserwählte, ständige Jahreskundschaft aus Kreisen der englischen Offiziere, Regierung und Banken) und momentan in der Schweiz in den Ferien weilt
sucht junge, stramme, gesunde und tüchtige **Tochter**
aus gutem Hause kennen zu lernen, die befähigt wäre und Freude hätte, meinem Hause als umsichtige Patronne vorzustehen und mir eine treue und liebevolle Ehegefährtin zu sein. Gut eingearbeitetes, tüchtiges, zum Teil europäisches Personal ist vorhanden.
Ich bin gross und schlank, habe einen aufrichtigen, verträglichen Charakter, treibe Sport (Reiten und Tennis), besitze eigenes Auto, könnte ein guter Ehemann und tüchtiger Geschäftspartner sein und meiner Frau ein komfortables, gehaltvolles Leben bieten. Aussteuer ist nicht notwendig, dagegen ca. Fr. 15–20 000 Barvermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, bitte unter Chiffre M 3171 G an die Publicitas AG., Zürich.

Fabrik in **PESEUX** (Neuchâtel)
Generalvertreter für die Schweiz:
Herr Hans Herzog, Luzern
Berglistrasse 5 Telefon 21981

Unkrautvertilgungsmittel
„TURSAL"
SCHWEIZERFABRIKAT
Bestes und weitaus billigstes Mittel zur Vertilgung des Unkrautes auf **Plätzen, Strassen, Gartenwegen** etc. Prospekte gratis.
Erhältlich b. d. meisten Samenhandlungen, Drogerien u. Gärtnern, sonst dir. ab Fabrik in jedem Quantum.
Elektrochemie Turgi (Aargau)

Berufswechsel?
Herren aus der Hotelbranche haben Riesenerfolg als
VERTRETER
mit meiner Dosenverschliessmaschine! Absolut seriöse, initiative Kräfte wenden sich unter Chiffre H. E. 2767 an die Hotel-Revue, Basel 2.

On demande dans villa un
jeune cuisinier
sachant travailler seul. Adresser offres sous chiffres V. L. 2902 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht
Kochlehrstelle
für 17jährigen Jüngling, gross u. stark, in gutes Haus. Eventuell zuerst für 1—2 Monate als Küchenbursche. — Westschweiz. Offerten an **H. Pfäffli-Wüthrich**, Hotel Löwen, **Langenthal.**

Eine gute Stelle
finden Sie rasch durch den **Argus der Presse, Genf (gegr. 1896), welcher Ihnen täglich die in der** In- u. Auslandspresse erscheinenden Stellenangebote übermittelt. Verlangen Sie Gratisprospekt u. Referenzen. Tel. 44.005.

Conducteur-Chauffeur
30 Jahre, prima Zeugn., deutsch-franz., **sucht Stelle.** Offert. an N. O., postlagernd, Bellinzona.

Konzertpianistin Klaviervirtuosin
(Wiener-Schule) **sucht Engagement** für die Saison ab 8. Juli in erstkl. Hotel. Offert. unt. Chiffre SA 5132 Z an Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich.

Wenn Sie
Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

MONT D'OR
Rebgut von 20 Hektaren in Sitten
Goldene Medaille, Zürich 1939
In vielen Gaststätten der LA:
MONT D'OR Johannisberg
MONT D'OR Fendant, „La Perle du Valais"
MONT D'OR Riesling, „Goût du Conseil-Ratsherrentropfen"
MONT D'OR Dôle, „Le Château Mont d'Or"

Hôteliers! Soutenez nos annonciers!

St. Galler Confitüren
hohe Qualität — niedrige Preise!

Zwetschgen	—.82
Quitten	—.90
Brombeer	—.97
Johannisbeer	1.06
Erdbeer	1.10
Aprikosen	1.15
Kirschen, schwarze	1.28
Apfelgelee	—.64
Himbeergelee	1.26

per kg, Eimer à 12½ kg
CONSERVENFABRIK ST. GALLEN A.-G.
Telephon 38121

Commis de cuisine
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Jahresstelle. — Offerten an Buffet S.B.B. Olten.

Tüchtiger und sparsamer
Betriebsdirektor
gesucht
für Wintersaison, eventl. Jahresstelle, in erstkl. Hotel im Hochgebirge. Sprachen, Warenkenntnisse und langjährige Zeugnisse erforderlich. — Photo und handgeschriebener Lebenslauf unter Chiffre S. Z. 2907 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Der neue Trefferplan

1 Treffer zu Fr. 50 000.–
1 Treffer zu Fr. 20 000.–
1 Treffer zu Fr. 10 000.–
5 Treffer zu Fr. 5 000.–
100 Treffer zu Fr. 1 000.–
100 Treffer zu Fr. 500.–
100 Treffer zu Fr. 200.–
1 000 Treffer zu Fr. 100.–
900 Treffer zu Fr. 50.–
3 000 Treffer zu Fr. 20.–
27 000 Treffer zu Fr. 10.–

11. JULI ZIEHUNG

Verlockend und chancenreich, glückverheissend und vielseitig, so ist der neue Trefferplan aufgebaut und den Wünschen der Loskäufer angepasst. Der ideale Trefferplan gelangt bei der Ziehung der 17. Tranche am 11. Juli zum ersten Mal zur Anwendung. **Lospreis Fr. 5.–**

Losbestellungen auf Postcheck VIII/11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) oder per Nachnahme beim Offiziellen Lotteriebüro der Interkantonalen und Landesausstellungs-Lotterie, Löwenstr. 2, Zürich (Telephon 5.86.32. Max Dalang A.-G.). Barverkauf in den der Interkantonalen Lotterie-Genossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der Orell Füssli-Annoncen A.-G. und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleeblatt"-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und im Offiziellen Lotteriebüro.

INTERKANTONALE UND LANDESAUSSTELLUNGS LOTTERIE

WOHLINGER

«Emol öppis NEU's» . . .

wird Ihr Gast freudig ausrufen, sobald er die neuen «Einhorn-SPEZIAL-Teigwaren» probiert hat. «Hier hat man etwas Besonderes unter den Zähnen — das ist ja ein Vollgericht im besten Sinne», meint er weiter. Gewiss, die «Einhorn-SPEZIAL-Teigwaren» sind durch feine **Milchprodukte und pflanzliche Nährstoffe** bereichert. Sie sind daher schmackhafter und ihre Zubereitung erfordert, **je nach Sorte, nur 5—10 Minuten.** Führen Sie sie ein — Ihr Gast wird es begrüssen und . . . wiederkehren.

Muster und **Bezugsquellen** durch die Nahrungsmittelfabrik Affoltern a. A.

Einhorn SPEZIAL TEIGWAREN

AUSGIEBIGER - NAHRHAFTER GESCHMACKLICH «EMOL ÖPPIS NEU'S»

. . . aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Eine Spezialität: Vermouth WEISS von Damen bevorzugt hervorragend im Cocktail

Bellardi Vermouth

Für die Schweiz: PRODUCTS BELLARDI S. A. BERNE
S. A. DOMCO BELLARDI e CIA TORINO

Persil für die Pflege der Wäsche

HENCO zum Einweichen der Wäsche und zum Enthärten des Wassers

Sil Wäschespül- und Bleichmittel

PER zum Geschirr abwaschen und für die allgemeine Reinigung

Krisit das praktische Putzpulver (auch zum Polieren)

D 49 Henkel & Cie. A. G., Basel

Aus Gesundheitsrücksichten in bevorzugtem Fremdenkurort (Nähe Zürich)

zu verkaufen

besteingerichtetes

Passanten - Hotel

mit renoviertem Restaurant, modernem Tea-Room und grosser Garage, in vorzüglicher Lage. — Kapitalkräftige Interessenten sind gebeten sich zu wenden unter Chiffre P. A. 2854 an die Schweizer Hotel-Revue. Basel 2.

Vente juridique d'un

hôtel - restaurant

Mardi 1er août 1939 à 14 heures, à l'Hôtel de la Croix Blanche à Marly le Grand (Ct. Fribourg), l'office vendra en *deuxième enchère,* les *immeubles* art. 180, 181, 182, 183, 186, 187, 188, 185 ab, 185 aaa, 189 b, 189 aa et 184 du *cadastre de Marly le Grand, soit l'Hôtel de la Croix-Blanche et ses dépendances d'une contenance totale de 19241 mètres* dépendant de la suc. rép. Christian Jöhr, à Marly le Grand. Taxe cadastrale *y compris les accessoires nécessaires à l'exploitation frs. 152.664.—. L'adjudication sera donnée au plus offrant et dernier enchérisseur.*

Office des faillites de la Sarine à Fribourg.

NATIONAL-Registrierkassen Occasionen

DIREKTER IMPORT AUS AMERIKA

Jean Hofer & Co., Basel
Gartenstr. 132, Telephon 4 85 55
Zutaten, Kassa-Rollen billigst

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Erstklassige Speiseöle u. Speisefette

liefern zu vorteilhaften Bedingungen die Mitglieder des

Zentralverbandes der schweizerischen Fettindustrie:

„Astra" Fett- und Oelwerke AG., Steffisburg
von Auw & Cie., Morges
Conservenfabrik Rorschach AG., Rorschach
Flad & Burkhardt AG., Zürich-Oerlikon
Gattiker & Cie. AG., Rapperswil (St. G.)
Kappeler & Cie., Zürich-Oerlikon
Hans Kaspar AG., Zürich
J. Kläsi, Rapperswil (St. G.)
E. Manger & Cie., Basel
Oel- und Fettwerke „Sais", Zürich
Randon-Friederich S. A., Chêne-Bourg-Genève
Rusterholz, Vevey
Schweiz. Milchgesellschaft AG., Hochdorf
Abteilung Margarine und Speisefette
Schweizerperle AG. Ilnau, Zürich
Speisefettwerke Vita AG., Zürich
Suter, Moser & Cie. AG., St. Gallen
Stucker & Zesiger, Bern
Stüssy & Cie. AG., Zürich
M. Vogel & Cie. AG., Zürich-Oerlikon
Walz & Eschle AG., Basel
C. Weber-Sager, Rorschach